



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

241 (29.5.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280745)

haufen, in denen es etwas gemüßlicher zugeht als im Zirkusring.

Chamberlains Neben sind trocken und nicht, sie tragen manchmal die Spuren der Jahre, in denen er als Oberbürgermeister seines heimlichen Birmingham den widerwilligen Stadterordneten Einsparungen aufzwang. Wenn er einmal das Bedürfnis hat, wichtig zu werden, so läßt das Unterhaus die Kasse und wird zum ersten verstimmt, hat aufgegeben. Noch heute spricht man im Unterhaus von dem grimmigen Wort Chamberlains in der Debatte über den Staatshaushalt des Jahres 1932, als er sich darüber beklagte, daß Millionen lange leben und daher die Erbschaftsteuern zu langsam einfließen. Damals zitierte er vor dem erstarrten Unterhaus den schönen Ausspruch des Herzogs von Wellington in der Schlacht von Waterloo: „Vorwärts ihr Hunde, ihr könnt ja doch nicht ewig leben!“

Vielleicht waren es aber gerade die Gegensätze zwischen Baldwin und Chamberlain, die ihre Freundschaft erhellten. Der geistig beweglichere Baldwin, der in seinen Ruhestunden Detektivromane las, brauchte vielleicht den härteren, Reville Chamberlain, der nie auch nur eine Minute auf einen Detektivroman verzichten würde. Er ging in seinen Ruhestunden an den Angeln. Das Angeln soll den Detektivroman anregen, und es heißt, daß Chamberlain viel nachgedacht hat — während er wartete, daß der Fisch nach dem Ruder schnappte — und daß ihm alle lebenswichtigen Probleme zu erröten. Es sei die Aufgabe einer wahrhaft vollenständigen und revolutionären Bewegung, die ganze Nation, die lebende und die kommende, fortwährend im Geiste ihrer Weltanschauung zu ergreifen und sich ihrer Hilfe und ihrer Mitarbeit zu verschließen.

Die NSDAP könne sich darum nicht etwa selbst auflösen, wie dies die anderen Parteien nach der Machtübernahme mehr oder weniger freiwillig getan hätten. Die NSDAP müsse

Chamberlain auf dem von Baldwin eingeschlagenen Weg weitergehen; denn es gibt keinen anderen. Englands weiterer wirtschaftlicher Aufschwung scheint zum mindesten für die nächsten Jahre gesichert, und wenn nach diesen Jahren wieder ein Abstieg kommt, so ist gerade Chamberlain der Mann, der, aus den Erfahrungen der Vergangenheit lernend, verhindern kann, daß dieser Abstieg allzu tief wird. Die große Linie der Innenpolitik bleibt konservativ; denn der neue Ministerpräsident ist noch mehr als der alte ein überzeugter Anhänger der konservativen Weltanschauung. Daß Chamberlain andererseits aber auch die Tendenzen bekämpft, die aus der konservativen Partei eine Partei der Plutokratie machen möchten, zeigt sein Festhalten an der Wehrabgabe. Der dadurch ausgelöste Sturm aus den Kreisen der britischen Wirtschaft hat ihn nicht gebeugt. Er hat kleinere Zugeständnisse gemacht, von deren Zweckmäßigkeit er sich überzeugt hatte, aber er hat an dem Grundprinzip festgehalten, daß die besitzenden Klassen einen Sonderbeitrag zu den Kosten der Aufrüstung liefern müssen, und er dürfte die erste Gelegenheit benutzen, um zu betonen, daß er sich nicht als Sachverwalter des englischen Kapitals fühlt, sondern der gesamten englischen Wirtschaft. Daß der neue Ministerpräsident diese Gesamtwirtschaft aus einem konservativ-orthodoxen Gesichtswinkel heraus sieht, ist aus seiner ganzen Vergangenheit heraus bedingt. Daran wird sich nichts ändern. Wenn seine Methoden verlagert werden, würde er abtreten. Aber dieses Verlangen ist für die nächsten Jahre kaum zu erwarten. Die Schwierigkeiten, mit denen die neue Regierung zu kämpfen haben wird, liegen vielmehr ausschließlich auf außenpolitischem Gebiet.

Daß Baldwin Englands Außenpolitik in einer ziemlich verfahrenen Lage zurückgelassen hat, wird ihm heute auch von denjenigen, die seine ganze Persönlichkeit den Tribün jollen, den sie verdient. Nicht nur der Mann auf der Straße, sondern auch führende Kreise im konservativen Lager verlangen heute lauter denn je eine klare außenpolitische Linie, eine Politik auf lange Sicht. Wenn in der Downingstreet immer wieder betont wird, daß

Das erlösende Wort gesprochen

Fortsetzung von Seite 1

gen beantwortet hat, Dr. Goebbels hat auf alle diese Fragen klare und eindeutige Antworten gegeben.

Das deutsche Volk weiß sehr, woran es ist. Nachdem es die volle Wahrheit über alles erfahren hat, kann es sich nun seine Meinung bilden. Aber auch diejenigen, die immer noch versuchen, die schamlosen Verbrechen zu beschönigen und die Hintergründe zu verschleiern, wissen jetzt, daß der nationalsozialistische Staat — was die Reinheit und Gerechtigkeit des deutschen Volkes anbetrifft — keine Rücksicht mehr kennt und die Strafe der Verbrechen, aber auch die Strafe der Verhöhnung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ausrotten wird!

Aus dem Wortlaut der Rede

Ehe sich Dr. Goebbels dem sensationell wirkenden Hauptteil seiner Rede, der Antwort an Kardinal Mundelein, zuwandte, legte er einleitend die Gründe dar, die die Führung des nationalsozialistischen Staates immer wieder veranlassen, vor das Volk zu treten und mit ihm alle lebenswichtigen Probleme zu erörtern. Es sei die Aufgabe einer wahrhaft vollenständigen und revolutionären Bewegung, die ganze Nation, die lebende und die kommende, fortwährend im Geiste ihrer Weltanschauung zu ergreifen und sich ihrer Hilfe und ihrer Mitarbeit zu verschließen.

Die NSDAP könne sich darum nicht etwa selbst auflösen, wie dies die anderen Parteien nach der Machtübernahme mehr oder weniger freiwillig getan hätten. Die NSDAP müsse

immer und immer wieder ins Volk gehen, genau so wie die katholische Kirche unaufhörlich zu ihrer Gemeinde spreche und ständig auf die Erhebung der Menschen und der Seelen ausgehe. Das sei der Begriff der „kämpfenden Kirche“.

Wir gehen hinein ins Volk

„Das ist einer der hauptsächlichsten Gründe, warum die katholische Kirche 2000 Jahre alt geworden ist. Und wir haben — so erklärte der Minister unter hitlerischem Beifall — auch die Absicht, 2000 Jahre alt, wenn nicht noch älter zu werden. Es genügt uns nicht, das Volk von heute zu besitzen, sondern wir wollen alle kommenden Generationen für uns erobern und sie lehren, nicht nur echt nationalsozialistisch zu denken, sondern verbindlich und verpflichtend nationalsozialistisch zu handeln. Darum predigen auch wir in regelmäßigen Abständen vor unserer politischen Gemeinde, d. h. vor unserem deutschen Volk. Wir bedürfen seiner Mitarbeit zur Lösung der vielen brennenden Probleme, die unser harren. Andererseits hat das Volk auch einen Anspruch darauf, zu erfahren, was die Regierung will.“

So sei die Nationalsozialistische Partei im besten Sinne des Wortes eine „Volkspartei“, und unser Staat sei darum die demokratische Regierungsform, die es überhaupt gebe. Hinter uns liege die ganze Nation. Mit Diktatur habe sie nicht das geringste zu tun, und die das sagten, hätten von wahrer Demokratie nicht einen Hauch verstanden.

Unser demokratisches Ideal

„Demokratisch ist ein Regime, in dem nach einem ehrlichen Grundgesetz immer die besten und tüchtigsten Söhne des Volkes an die Führung gestellt werden. Das ist bei uns ohne Zweifel der Fall. Bei uns ist wirklich die Kraft und die Intelligenz der Nation an die Macht gekommen, und unser ganzes Volk ist eine große Kameradschaft geworden, das von einem einheitlichen Willen, das Aussehen befeuert wird und nicht nur bei Wahlen, sondern jederzeit hinter seiner Regierung steht.“

Die Welt soll einmal ehrlich sein

Verdienten wir vielleicht deshalb die Verachtung der Welt, weil wir Sorgen hätten? Unsere Sorgen, das dürfte man doch nicht vergessen, seien nicht auf mangelnden Reichtum oder mangelnde Intelligenz, sondern darauf zurückzuführen, daß zu der ungünstigen geographischen Lage ein fühlbarer und erheblicher Mangel an Rohstoffen komme. Das ist nichts Unüberwindliches. „Die Welt läßt sich besser“ — so erklärte Dr. Goebbels — „wenn sie nicht aus solchen Erwägungen heraus mit Steinen nach uns wirft, sondern wenn sie sich ihrer eigenen Sünden erinnert, die uns in diese Lage gebracht haben; und wenn sie sich im Gegenteil darüber freut, daß eine Führung der Ordnung, der Kraft und der Disziplin in Deutschland am Ruder ist, daß unser Volk nicht eine Brücke zur Anarchisierung des alten Europas bildend, dem Bolschewismus andeuten fällt. Wir haben vor unserem Volk und vor der ganzen Welt nichts zu verbergen, aber wir sind zu stolz dazu, mit diesen Sorgen in der Welt hausieren zu gehen. Wir handeln nach dem Grundsatz: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“

Unter immer neuem hitlerischem Beifall führte der Minister weiter aus, daß das ganze deutsche Volk zum Führer ein uneingeschränktes Vertrauen besitze, daß der ununterbrochene Kampf des Führers mit den täglichen Sorgen nur dazu beitrage, den Führer der Nation um so lebensvoller zu machen, weil sie daraus sehe, daß der Führer auch mit seinen Sorgen mitten unter dem Volk stehe.

Englands Dohrdrück kein Selbstzweck ist, sondern Mittel zum Zweck, so will man wissen, welchen Zweck sie nun eigentlich dienen soll. Man will weiter wissen, wie sich die neue Regierung die Entwidlung der Welterdschaft denkt, und vor allem verlangt die öffentliche Meinung eine eindeutige Erklärung über Englands Haltung gegenüber Deutschland. Der Stand der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, für den man vor allen Dingen Baldwin's negative Einstellung zu dem neuen Deutschland verantwortlich macht, wird auch in London mit steigender Beforgnis verfolgt. Die Forderung nach Klarheit wird immer gesteigerter, und Chamberlain würde sehr bald einen kalten Wind spüren, wenn er etwa die Außenpolitik ebenso dilettantisch behandeln wollte, wie sein Vorgänger es tat.

Allerdings liegt die Entscheidung über die gesamte englische Außenpolitik nicht allein bei dem neuen Ministerpräsidenten, sondern letzten Endes bei der Reichskonferenz, deren Vorsitz Chamberlain nunmehr automatisch

Nicht Lohnerhöhung ist Sozialismus

Dr. Goebbels sprach dann von dem Ziel, das der Führer mit seiner Politik verfolge: er wolle die Befreiung der deutschen Nation nach innen und nach außen. Ueber das Ziel des Sozialismus, erklärte der Minister, sind wir uns alle einig. Der Sozialismus will in weitestgehendem Maße das Volk an den Gütern der Nation teilhaben lassen. Der Führer und seine Regierung lehnen es aber ab, durch eine mechanische Lohnerhöhung eine automatische Preissteigerung herbeizuführen und damit einen neuen inflationistischen Kreislauf zu beginnen. Die 350 bis 400 Millionen Mark, die in jedem Winterhilfeverf umgesetzt wurden, erhöhten den Verbrauch gerade der ärmsten Schichten unseres Volkes. Das ist Sozialismus, der auf friedlichem Wege verwirklicht worden ist.

Der Minister wies weiter nach, daß trotz der gespannten Lebenslage unseres Volkes der Le-

bensstandard des schaffenden deutschen Arbeiters im allgemeinen höher sei als in Ländern, die große Notstandsgebiete besitzen. Dieser Lebensstandard in Deutschland werde aber ständig noch weiter erhöht. Das sei auch die Aufgabe des neuen Vierjahresplanes. Mit diesem Vierjahresplan wolle Deutschland sich keineswegs von der Welt abschließen, es wolle sich nur nicht für die Zukunft von der Welt anderer Länder abhängig machen. Damit erfülle der Führer endlich einen tausendjährigen Traum unseres Volkes, den Traum von einer wahren nationalen Souveränität. (Neuer hitlerischer Beifall.)

Diese Lebensprobleme könnten nur von dem ganzen Volk gelöst werden, in hingebungsvoller Einigkeit aller Berufs- und Bevölkerungsschichten. Und Dr. Goebbels fügte hinzu: Die nationalsozialistische Regierung habe auch die ehrliebe Absicht, auch mit den Kirchen Frieden zu halten.

Wo liegt die Pflicht der Kirche?

„Wir werden“, so führte der Minister aus, „die Konfessionen nicht religiös, sondern nur politisch einigen. Die christlichen Lehren werden von den Kirchen, aber die christlichen Handlungen von Staat und von der Partei betrieben. (Wunderbarer Beifall.)“

Es ist empörend, festzustellen, daß sich die Kirchen sogar der deutschfeindlichen Zeitungen im Auslande für ihre Sabotageverbrechen bedienen. Bei uns kann jeder nach seiner Fasson selig werden. Der Protestant mag Protestant, der Katholik Katholik bleiben, und wenn einer beides nicht ist und trotzdem Christ zu sein erklärt, so soll auch er bleiben, was er ist. Die Kirche soll sich aber nicht in die Angelegenheiten des Staates hineinmischen. Wir sorgen für unser Volk, und die anderen sorgen für die ewige Seligkeit. Man sollte meinen, daß sie damit genug zu tun hätten.“

Der Minister wandte sich alsdann gegen die geradezu infame Unterstellung, daß Deutschland den Religionsunterricht aus der Schule beseitigen wolle. „Es gibt einmal“, so erklärte er unter heiterer Zustimmung, „keine protestantische Erbsünde und keine katholische Naturkunde. Die Kinder sollen in der deutschen Auffassung erzogen werden, sie sollen sich im späteren Leben nicht in erster Reihe als Protestanten oder als Katholiken, sondern zuerst und zumeist als Deutsche fühlen!“

Immer wieder erfüllte tosender Beifall die Deutschlandhalle, als der Minister diese Gedankengänge in meisterlicher Beherrschung mit seiner Satire und scharfem Witz weiter ausspann und unter Hinweis auf eine geharnischte Erklärung Napoleons gegen kaiserliche Annahmen und kirchliche Einmischungen in die Staatsangelegenheiten ironisch feststellte, daß Deutschland demnach durchaus nicht den Anspruch auf Originalität erhebe, wenn es sich heute mit den kirchlichen Autoritäten auseinandersetze.

Der Sittenverfall in Klöstern

Psul!) Wenn demgegenüber behauptet wird, das seien alles nur Scheinproteste, die dazu dienen sollten, die heilige katholische Kirche zu kompromittieren, so muß ich darauf folgendes zur Antwort geben:

Ich bin in den letzten Wochen beruflich verpflichtet gewesen, einen wenn auch nur geringen Bruchteil des einschlägigen Materials in den Projektsachen selbst durchzusehen. Ich kann nur sagen, daß das, was darüber in den Zeitungen steht, geradezu winzig anmutet der haarsträubenden Sittenverwilderung gegenüber, die hier tatsächlich zutage tritt. Wenn also von kirchlichen Kreisen erklärt wird, die Veröffentlichungen Projektsachen gefährdeten die Sittlichkeit der Jugend, so muß ich demgegenüber betonen, daß nicht die Zeitungen, die diese Berichte bringen, sondern die verbrecherischen sexuellen Verirrungen des katholischen Klerus das leibliche und seelische Wohl der deutschen Jugend zu bedrohen geeignet sind.

Und ich kann nur mit allem Nachdruck vor dem deutschen Volk, das in dieser Stunde mein Zuhörer ist, betonen, daß diese Sexualprostitute mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß und wird. Und wenn die Kirche sich dazu als zu schwach erwiesen hat, so wird das der Staat besorgen. (Bravo! Hitlerischer Beifall.)

Eine interessante Reminiszenz

Er befindet sich dabei in einer in diesem Falle merkwürdig anmutenden Gesellschaft. Auch im Jahre 1907 hat es im monarchischen Deutschland in ganz kleinem Umfange gegen drei oder vier Mitglieder des hohen Adels ähnliche Prozesse gegeben. Das Blatt des Zentrums nun, die „Germania“, das damals bekanntlich Wortführer und Sprachrohr der katholischen Kirche und des hohen katholischen

Klerus im

ter dem 2

„Es

lich un

gen be

hat, D

Defien

Sprüche

weil j

fischer

Hinter

tung

name

legien

gesund

Person

lichter

Abels

beborz

glen, z

lichten

Sinnes

Die

Enthüll

Dringlic

geschaff

breitun

wird e

und po

mit eif

deutsche

und an

Troy

Wolke

doch nu

Sampt

Stipend

borned

Nichte

Der

und be

weist si

liches G

Familie

in den

vorhand

sen, do

stehen a

durch d

die He

tung an

liche ge

stärkste

herrsch

zen, Re

abgegeb

Erzieh

Voben

aus der

Es ist a

dah der

einer ähnl

kirchlichen

Rezept vor

mania“ ge

vorfügung

von abgeze

mania“ im

„entschieden

stischen Ge

ner Streng

Volk nicht

ner Zukunf

Li

„Vom Kn

Die zu

der verga

einem Gef

nen und

Teils wurd

waren die

Sammlung

Edelweimar

„Vom Kn

zine“

ein entsche

mitzureden

famnetien

trieder Tri

können, da

Gedurkman

um so mehr

Geschichte

herzuvorag

feiertlicher

Jahre 1884

die Strahen

bericht Will

und erste G

onischauli

finders vor

liche und

Wenz mit

zusammen

wortliche

die wichtig

das Lücken

1878 — ein

lung des

aber auch

häter des

nen und

durch die

Adlers rell

dung über

in kultur

Klerus in Deutschland war, schrieb damals unter dem 27. und 29. Oktober 1907:

„Es handelt sich hier um mehr als lediglich um Vorwürfe sittlicher Verwerflichkeit gegen beliebige Einzelpersonen, an denen die Öffentlichkeit kein besonderes Interesse hat. Die Dinge, welche in diesem Prozeß der Öffentlichkeit enthüllt worden sind, beanspruchen vielmehr eine besondere Beachtung, weil sie mit kulturhistorischer wie in politischer Beziehung einen zeitgeschichtlichen Hintergrund von außerordentlicher Bedeutung haben. Es war freilich längst kein Geheimnis mehr, daß die sittliche Verwerflichkeit namentlich in hochgestellten Kreisen in den letzten Jahren eine unheimliche Verbreitung gefunden hat. Der Prozeß hat mehrere Personen vor den Richterstuhl der Öffentlichkeit gebracht, Mitglieder unserer ältesten Adelsgeschlechter und Herrscherhäuser die ihre bevorzugten Stellungen zu schamlosen Orgien, zur niedrigsten Völlerei, zur verächtlichsten Befriedigung ihrer widernatürlichen Sinnestlust mißbraucht haben.“

Die sittengeschichtlichen und politischen Enthüllungen haben die Notwendigkeit und Dringlichkeit offenbart, daß der Wandel geschaffen werden muß bezüglich der Verbreitung der widernatürlichen Unzucht. Man wird entschieden den Weg zur sittlichen und politischen Gesundung einschlagen und mit eiserner Strenge verfolgen, damit das deutsche Volk nicht dem Niedergang verfällt und an seiner Zukunft irre wird.

Trotz allen Schmutzes, der in dem Prozeß Mollats-Barben aufgedeckt worden ist, ist doch nur ganz oberflächlich in dem sittlichen Sumpf gerührt worden. Nur ein ganz kleines Stipfelchen ist von der in weiten Kreisen der vornehmen Gesellschaft herrschenden Unsitte, die in wenig geklärter worden.

Wer stärkt den von der Seuche ergriffenen und bedrohten Reiten das Gewissen, wer weist sie darauf hin, wie sie durch ihr schändliches Gedankens nicht nur sich selbst und ihre Familien zugrunde richten, sondern auch die in den weiten Kreisen des Bürgertums vorhandene Abneigung gegen den Adel stärken, den Thron drohten, dem sie näherstehen als andere Sterbliche, ja unsere Feinde durch die Feindschaft des Adels ernütern, die sie als Rainsmal geschlechtlicher Entartung an sich tragen? Wo alles aus Neugierde gefestigt ist, wo in allen Schichten rücksichtslosste Erwerbs- und Genussucht herrscht, Ewigkeitsmomente völlig zurücktreten, Religion, Sittlichkeit und Sittlichkeit ganz abwesend, im besten Falle ein Produkt der Erziehung und Gewöhnung sind, da ist der Boden für alle Laster geebnet. — So viel aus der Zentrums-„Germania“.

Es ist also nicht mehr als recht und billig, daß der nationalsozialistische Staat heute in einer ähnlichen Lage, nur gegen Tausende von kirchlichen Sexualverbrechern nach demselben Rezept vorgeht, das im Jahre 1907 die „Germania“ gegen eine ganz kleine adlige Clique vorschlug. Und der katholische Klerus kann davon überzeugt sein, daß heute, — wie die „Germania“ im Jahre 1907 schon verlangte, — „entschieden der Weg zur sittlichen und politischen Gesundung eingeschlagen und mit eiserner Strenge verfolgt wird, damit das deutsche Volk nicht dem Untergang verfällt und an seiner Zukunft irre wird.“

Antwort an Kardinal Mundelein

Die deutsche Reichsregierung hatte eigentlich die Absicht, zu diesen Vorgängen in der Öffentlichkeit zu schweigen und die Tatsachen selbst reden zu lassen. Ich sehe mich nunmehr gezwungen, dieses Schweigen zu brechen, denn eine deutliche und klare Antwort ist nötig geworden. Ein katholischer Kardinal in Amerika mit Namen Mundelein hat in einer öffentlichen Rede, in der er den Führer in der unqualifizierbaren Weise beleidigte, mich den „unehrlichen Propagandaminister von Deutschland“ genannt, der diese Prozesse nur aufzählen lasse, um der verfolgten katholischen Kirche Schaden zuzufügen. Er zweifelt dabei in Bausch und Bogen die Richtigkeit dieser

Prozesse an und hat die Stirn, sie mit der Grenzpropaganda zu vergleichen, die während des Krieges gegen Deutschland getrieben wurde.

„Ich spreche als Familienvater“

Hier bin ich persönlich angegriffen. Unter Regime wird des furchtbaren Verbrechens angeklagt, dessen sich eine Regierung schuldig machen kann: der offenen Verungung von Recht und Gesetz zu egoistischen Zwecken. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, aus der Sphäre des Schweigens herauszutreten und Antwort zu geben. Ich spreche hier als deutscher Nationalsozialist, als Familienvater, dessen kostbarstes persönliches Gut auf Erden seine vier Kinder sind, die er auch einmal den Erziehungsfaktoren der Öffentlichkeit anvertrauen muß.

Ich kann als solcher die Gefühle der um die Seele und um den Körper ihrer Kinder betrogenen Eltern verstehen, deren kostbarstes Gut hier vertiert und skrupellosen Jugendfäulnis ausgeliefert gewesen ist. Ich glaube auch im Namen von Millionen deutschen Eltern zu sprechen, die es nicht wünschen und die nur mit Angst und Abscheu daran denken, daß ihre unschuldigen Kinder einmal von gewissenlosen Verführern derartig seelisch und körperlich mißbraucht werden könnten.

Die Inspiratoren sitzen in Deutschland!

Die katholische Kirche attackiert seit Jahren den nationalsozialistischen Staat und die nationalsozialistische Bewegung mit Hirtenbriefen, in denen sie beweglich Klage über den angeblichen Sittenverfall unserer Zeit führt. Sie protestiert dabei gegen eine Jugendvergiftung, die frisch, unumstößlich und unprüfbar ist, sie mißt die Länge der Badehosen spielender und turnender Knaben und Mädchen nach, um zentimeterweise den sittlichen Tiefstand unserer Zeit aufzuzeigen. Sie klagt über angebliche Mißstände in der Hitlerjugend. Welch eine Heuchelei angesichts der himelfchreienden sittlichen Verwilderung, die sich, wie die Prozesse es dartun, in den katholischen Klöstern und in weiten Kreisen des katholischen Klerus breitgemacht hat!

Der Angriff des Kardinals Mundelein gegen den nationalsozialistischen Staat kommt zwar aus dem Ausland; aber seine Inspiratoren sitzen, wie nachgewiesen werden kann, in Deutschland selbst. Sie gehören den Kreisen an, die durch die Gerichtsverfahren unmittelbar betroffen werden.

Die Gesetze gelten auch für die Priester

Deshalb übernehme ich persönlich die Verteidigung der deutschen Rechtsprechung gegen diesen ebenso unverschämten wie lägerhaften Versuch, die kirchlichen Sexualverbrecher reinzuwaschen.

Um was handelt es sich? In Deutschland gibt es wie in allen Kulturstaaten Gesetze gegen widernatürliche Unzucht und Kinderverführung. Diese Gesetze gelten selbstverständlich für alle. Auch für Priester! Ja, man sollte annehmen, daß gerade Priester diese Gesetze auf Grund ihres Berufes auf das strengste achten und sie gegen Angriffe — kommen sie, woher auch immer — verteidigten und in Schutz nehmen. In Deutschland nun haben unzählige Geistliche und Ordensbrüder gegen diese Gesetze verstoßen. Kein Land der Welt hätte diese Verstoße übersehen können und dürfen. Überall aber, und auch in Deutschland, ist die Justiz ver-

pflichtet, gegen Rechtsbrecher einzuschreiten, und zwar ohne Ansehung der Person, des Ranges, des Standes und der Konfession.

Warum öffentliche Gerichtsverhandlung?

Es wird nun hier und da die Meinung vertreten, man hätte diese Prozesse, wenn sie schon unvermeidlich waren, unter vollkommenem Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden lassen sollen. Dazu habe ich folgendes zu erklären:

Schon lange vor dem letzten Angriff des Kardinalbischofes von Chicago haben in Deutschland und vor allem aber außerhalb Deutschlands viele und hohe Vertreter des Klerus behauptet, unzählige deutsche Priester würden aus religiösen Gründen in Haft gehalten.

Diese fortgesetzte Verleumdung der deutschen Justiz, die wider besseres

Wissen erfolgte, hat uns endlich gezwungen, vor dem deutschen Volk und vor aller Welt die Gründe aufzuzeigen, aus denen diese Priester verhaftet wurden und die ungeheuerliche Verlogenheit derer nachzuweisen, die da behaupten, es handle sich dabei um religiöse Motive. Nicht Religion und nicht Politik sind hier im Spiele.

Die Justiz mußte eingreifen!

Politische Motive werden uns in diesem Zusammenhang nur von denen untergeschoben, die diesen Sexualsumpf nicht sehen und die Verderbnis nicht zugeben wollen, weil sie die Staatsautorität an sich ablehnen, selbst noch dann, wenn sie gegen die furchtbaren Schäden sexueller Art einzuschreiten sich anschickt.

Könnte denn der Staat überhaupt die Augen schließen vor dem schrecklichen sittlichen Verfall, der sich hier kundtut? Wer das wünscht, der müßte die Gesetze ändern. Man kann nicht widernatürliche Unzucht vor dem Gesetz mit Strafe belegen und dann Tausenden von Geistlichen und Ordensbrüdern trotz ihrer Verbrechen straffrei lassen; sonst hört das Recht auf, Recht zu sein, und die Justiz wird zu einer parteiischen Institution im Dienste der Kirche.

Man mag hier vielleicht den Einwand erheben, wenn schon alle Klöster so im Kern verdorben sind und unter ihren Angehörigen die widernatürliche Unzucht gewissermaßen hordenweise getrieben wird, dann soll man sie doch unter sich lassen und sich nicht weiter um sie kümmern.

Wichtiger als Hirtenbriefe ist...

Aber auch das ist unmöglich. Denn einmal sind zahllose dieser Priester und Ordensgeistlichen im Reichsthal tätig und verderben durch ihre krankhafte Veranlagung unzählige gesunde Menschen. Und ferner sind ihnen vor allem mehr oder weniger hilflose Wesen als Kranke ausgeliefert, die überhaupt nicht in der Lage sind, sich dieser Schrecklichkeiten zu erwehren. Es handelt sich hier also nicht um Vergehen von pervertierten veranlagten Menschen untereinander, sondern um die planmäßige sittliche Vernichtung Tausender von Kindern und Kranken.

Schließlich muß aber auch hier einmal festgestellt werden, wer überhaupt ein Recht hat, öffentlich von Moral zu reden, und wer dieses Recht nicht besitzt. Es ist nicht damit getan, in Hirtenbriefen hohe sittliche Grundsätze über die Moral des Volkes aufzustellen. Viel wichtiger ist es dagegen, zunächst einmal die himelfchreienden Skandale zu beseitigen, die in den Reihen dieser Moralprediger selbst seit langem offenkundig geworden sind.

Man wird mir vielleicht entgegenhalten: So etwas kann auch woanders vorkommen. Ge-

Agathe den Meister insbesondere an seinem Lebensabend beglückte und pflegte, schrieb Hermine Maierhauer diese innigste Huldigung und wand damit Agathe Thomas Wirten einen liebevollen Kranz.

Richard Sievogt.

Kleiner Kulturspiegel

Deutsch-Französische Filmarbeit. In dieser Woche beginnen in Paris die Aufnahmen zu dem Marc-Allégret-Film der Regie (Paris) „La dame de Malacca“, der innerhalb der Produktionsgruppe Dr. Engelking unter der Produktionsleitung von Walter H. Guise in den Pariser Studios der Tobis-Meliers für die Tobis-Rosa gedreht wird. Der Film, dessen deutscher Titel noch nicht feststeht, ist mit folgenden namhaften Darstellern besetzt: Käthe Gold, Leopoldine Konstantin, Karl Ludwig Diehl, Franz Schafheitlin, Herbert Hübner, Annemarie Steinbach, Karl Günther, Alexander Engel, Kurt Meisel und Karl Weizner. Für die deutsche Regie ist Alfred Stöhr neben Marc Allégret verantwortlich. Das Buch schrieb Dr. Emil Burri, die Musik Arthur Honegger.

Kemischer Schenkung für Paul Graener. In der Mitgliederversammlung der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikammer auf Schloss Burg teilte der Kemischer Oberbürgermeister Dr. Hartmann mit, daß die Stadt Kemisch beschlossen habe, dem Leiter der Reichsfachschaft Komponisten, Professor Dr. Paul Graener, in der Nähe des Schlosses Kuppelstein ein Baugrundstück zu schenken, damit er dort ein Haus bauen und als Wohnung Kemischer werden könne. Professor Graener habe, so betonte Dr. Hartmann, das Vergnügen, zum Mittelpunkt aller künftigen deutschen Musikanten zu werden. Zur Vergütung Land- und ihren Menschen habe er die innigste Verwandtschaft und die bergischen Einwohner wären überglücklich, wenn Professor Graener sich hier schloß machen würde. Mit bewegten Worten sprach Prof. Graener seiner zukünftigen Heimatstadt Kemisch seinen Dank aus.

Literarische Funksendungen der Woche

„Vom Knochenschüttler zur Benzine“ / „Maibowle“ / Und von badischen Künstlern

Die zur Besprechung stehenden Sendungen der vergangenen Woche handeln von mehr als einem Gesichtspunkt aus betrachtet den Hörerinnen und Hörern unseres Hauses besonders nahe. Teils wurden sie von Baden aus gesendet, teils waren die Gestalten oder Gegenstände der Handlung aufs engste mit der Geschichte der Süddeutschen verknüpft.

„Vom Knochenschüttler zur Benzine“. Wenn heute die deutsche Automobilindustrie ein entscheidendes Wort in der Weltproduktion mitzureden hat, und wenn heute auf den bekanntesten Kennzeichen deutsche Wagen immer wieder Triumphe ihrer Leistungsfähigkeit feiern können, dann lohnt es sich, auch einmal die Geburtsstunde des Autors kennenzulernen, dies um so mehr, als gerade Mannheim in der Geschichte dieses „Wagens ohne Pferde“ eine hervorragende Rolle spielt. Es mag ein recht feierlicher Augenblick gewesen sein, als im Jahre 1884 der erste Wagen von Carl Benz die Straßen Mannheims durchfuhr. Der Hörerbericht Bild und Wort, der uns die Entstehung und erste Entwicklung des Autos an Hand eines anschaulich gehaltenen Lebensbildes des Erfinders vor Augen führt, hatte alles Wesentliche und Bedeutendste in einem von Carl Benz mit seiner Frau gehaltenen Zwiegespräch zusammengefaßt. A. G. Richter, der verantwortliche Spielleiter, unterließ nicht, die wichtigsten Stationen des Spiels, so etwa das Säulen der Motoren in der Neujahrnacht 1878 — ein Symbol der allfälligen Fertigung des ersten Benzingers Motors —, dann aber auch die erste Ausfahrt des Wagens und später dessen „Ueberlandfahrt“ mit ihren kleinen und großen Abenteuern, und vermerkte hierdurch die Aufmerksamkeit und das Interesse des Hörers reißlos zu fesseln. Doch hatte diese Sendung über die rein technische Seite hinaus auch in kulturgeschichtlicher Hinsicht sehr beachtlichen

Wert. Lernen wir doch z. B. auch die Einstellung der lieben Zeitgenossen dem „Herenwagen“ gegenüber kennen. Neben der entschiedenen Ablehnung der Ewig-Geirigen machten sich damals schon einige Stimmen bemerkbar, die die Tragweite dieser Erfindung sehr richtig erkannten. In diesem Zusammenhang sei vor allem die anfänglich der Münchener Gewerbe-Ausstellung vom Jahre 1888 erfolgte Verleihung der Großen Goldenen Medaille an Carl Benz hervorgehoben.

„Maibowle“. Die von Rudolf Schmittbinner zusammengestellte und geleitete stündliche Stunde war als verteilungsvoller Aufsatz der neuen Tätigkeit des Verfassers zu wirken. Schmittbinner, welcher nunmehr wieder bei den badischen Sendungen des Reichsenders Stuttgart wirksam wird, ist uns allen bestens bekannt. Er ist ein unterhaltender und geistreicher Kopf, voll von Humor und Späßen, denen auch oftmals ein aus den Wahrheiten des alltäglichen Lebens beigemischter Wermutstropfen anhaftet.

Es ist nur zu verständlich, daß der schöne Monat Mai mit allen seinen Begleiterscheinungen, also gleichsam die wunderbare Mischung einer delikaten Bowle, in Schmittbinner ein ebenso williges als auch dankbares Sprachrohr finden mußte. Wie schön und treffend war doch z. B. die Szene von Fräulein Emilie und Herrn Theodor, dieses folgenreichen Mißverständnisses zwischen einer fälschlich nicht mehr jungen, aber äußerlich bezaubernden Dame und dem ganz seiner Wissenschaft lebenden Dandyschenspieler, sehr gut aber auch die später in der Sendung zur Darstellung gebrachte Einladung zu einer allerdings etwas judenwässrigen Maibowle.

Alfons Röhle, Paul Müller und Erich Schudde vom Badischen Staatstheater sowie Hermine Ziegler, Mannheim, waren

mit Erfolg bemüht, den Inhalt dieser Maibowle unseren Hörerinnen und Hörern recht genussreich nahezubringen. Einige musikalische Einlagen fanden in Honnefiedel Grether und Fritz Harlan, zum Teil von Hermann Ertter am Klavier, begleitet, sowie im Landesorchester Gau Baden (Leitung Pollinger) treffliche Interpreten.

„Zum Todestag der Annette von Droste-Hülshoff“. Am Donnerstag brachte der Reichsenders Stuttgart in der Sendereihe „Griff ins Heute“ einen kurzen Abriss des Schaffens und Wirkens der Dichterin, die am 21. Mai 1848 in Meersburg am Bodensee starb. Uns Badener interessiert vor allem jener Lebensabschnitt der hochgeachteten Frau, welcher sie mit unserem Heimatlande in Verbindung brachte, also die Jahre 1842 bis 1848, in welcher Zeit sie bei ihrem Schwager von Rahberg auf Schloss Meersburg weilte. Hier traf sie auch mit Schilling zusammen, der in seinem schriftstellerischen Schaffen manche Anregung durch die Droste empfing. Die Verlesung einiger Abschnitte aus den Werken der Dichterin zeigte deren innige Naturverbundenheit, eine Sprache voller Reinheit und Anmut, oftmals von köstlichem Humor durchsetzt, andererseits aber auch gekennzeichnet durch die passende Schilderung dämonischer Stimmungen.

„Hans Thoma und seine Schwester Agathe“. Diese Hörfolge, welche ebenfalls unter der Bezeichnung „Griff ins Heute“ erschien, war dem Gedächtnis zweier mit der Geschichte der badischen Landeshauptstadt untrennbar verbundenen Menschen gewidmet. Auch einem Hans Thoma war der Sieg seiner Kunst nicht gleich einer reinen Frucht in den Schoß gefallen, auch er mußte erfahren, daß die Götter vor die Tugend den Schweiß gesetzt haben. Durch den Weibsbild und die Herzengüte des damaligen Landesfürsten konnten sich dann die Eigenschaften und Fähigkeiten dieses Künstlers ungehemmt und voll entfalten. Für alle Mähe und geradezu mütterliche Sorgfalt, mit welcher

wie, es kommt auch woanders vor, und dann greifen die Staatsanwaltschaften selbstverständlich auch ein und tun dem Recht genüge. Dafür sind ja die Gesetze geschaffen.

Wenn man mich nun fragt, warum die Verhandlungen in solchen Fällen nicht öffentlich sind, so antworte ich: Weil es bisher noch keinem anderen Stand eingeleitet ist, solche Schandverbrechen zu beenden, und weil sich außerdem in keinem anderen Stand eine derartige hordenmäßige Unzucht breitgemacht hat wie in den in Frage stehenden!

Es kann auch einmal ein Lehrer oder — sagen wir — ein Soldat deswegen belangt werden. Niemals aber wird der Verbrecher oder wird die Armee dem Verbrecher dann als Märtyrer bezeichnet. Er wird vielmehr aus seiner Organisation ausgeschlossen, ja von ihr selbst zur Anzeigge gebracht!

Wir gaben ein Beispiel

Die Partei hat hier ein klares und deutliches Beispiel gegeben. 1934 wurden über 60 Personen, die in der Partei — gerade wie dies in den Klöstern und in der Geistlichkeit geschieht — diese Zucht zu jücheln versuchten, kurzerhand erschossen. Darüber hinaus

aber hat die Partei die Nation in aller Deutlichkeit über diese Vorgänge aufgeklärt. Sie hat ferner versichert, daß sie in jedem ihr bekannt werdenden Fall nicht nur selbst zur Anzeigge schreitet, sondern von den Gerichten die schärfste Beurteilung solcher Sittenverbrecher fordert.

Was hat dagegen die katholische Kirche getan? Zunächst hat sie jahrelang von politischen Verfolgungen geredet, eingesperrte Geistliche als Märtyrer glorifiziert, obwohl sie wußte, daß es sich dabei zu 95 Prozent um Sittlichkeitsverbrecher handelte. In jedem Fall hat sie versucht, die Verbrecher zu beschützen, die Verbrechen selbst zu verweihen und die Schuldigen entweder in andere Pfarren oder Klöster einzuweisen oder, wenn es brenzlich wurde, sie ins Ausland zu bringen. Unzähligen dieser schamlosen Verbrecher unserer Jugend hat man über die Grenze geholfen, um sie dem Arm der Justiz zu entziehen. Andere hat man eine Zeilang versteckt und sie dann an fremden Orien abermals auf die unschuldige Jugend losgelassen.

hen einzureiben, sie würden dem Herz Jesu eine besondere Weihe geben, wenn sie sich gerade zu dieser Zeit mit ihm einließen.

Zwei erschütternde Höhepunkte

Duhrschnack sind die Fälle, in denen sich diese vertierten Menschen an Schwerverkranken, Halbidioten und Krüppeln vergingen. Es ist von hier aus nur ein Schritt bis zu dem Verbrechen eines Pfarrets, der nicht einmal ein im Sterben liegendes Mädchen mit seiner Berührung verschonte. Der sadistische Sexualmord im Kloster Manage in Belgien und der Tod eines 13jährigen Jungen in einem rheinischen Kloster, der von seinen Erziehern im sexuellen Mißbrauch zu Tode gequält wurde, sind die erschütternden Höhepunkte dieser endlosen Serie von schrecklichsten Verbrechen.

Ich betone dabei ausdrücklich, daß ich mich in diesen skandalösen Angaben nur auf amtliches Prozeßmaterial stütze, daß ich auch nur einen winzigen Bruchteil dieses Materials zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen kann und will. Der Rest liegt einem hoch, wenn man gezwungen ist, sich beruflich und amtlich mit diesen Unterlagen zu beschäftigen.

Aud nun frage ich das deutsche Volk: Kann man hier noch von Gottes Gnade reden, oder hat von diesen verbrecherischen Elementen nicht der Teufel selbst Besitz ergriffen?

Die Schuld der Kirchenbehörden

Die Haltung der kirchlichen Obrigkeiten diesem Greuel gegenüber ist vollends unverständlich. Ein Bischof entschuldigt vor Gericht sein Nichteingreifen mit Güte. Das heißt also Güte gegenüber dem Verbrecher und stillen Preisgabe von wehrlosen Kindern. Immer wieder aufs neue sind diese Schandfälle auf ihre Mitmenschen losgelassen worden. Die bischöflichen Aufsichtsbehörden haben angeblich keine Möglichkeit gehabt, dagegen einzuschreiten. Aber selbst vor Gericht noch versuchen sie, alles zu vertuschen. Der Generalabitat von Mainz verweigert, als es brenzlich wird, die Aussage, befreit vorhanden Verhältnisse, die dann von der Staatspolizei trotzdem beschlagnahmt werden können. Der Bischof von Trier will sich an nichts mehr erinnern können und wird schließlich einer objektiv falschen Aussage unter Eid überführt.

Ich spreche zum Schluß dieses Kapitels im Namen von tausenden anständigen Geistlichen, die, wie unzählige Briefe an mich beweisen, schmerzbelegten Herzens den tiefen Fall und Verfall der Kirche sehen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß gerade aus diesen Kreisen eine Regeneration eintritt, die so rechtzeitig erfolgt, daß es nicht zu spät ist.

Der letzte Zweifler soll sehend werden

Es ist kein freudiger Anlaß, von diesen Dingen zu sprechen. Aber das erfordert nun einmal die notwendige Sauberkeit unseres öffentlichen Lebens. In Deutschland, so erklärte Dr. Goebbels unter geradezu tosendem Beifall, herrscht nicht das Gesch des Vatikan, sondern das Gesch des deutschen Volkes, vor dem sich jeder Deutsche zu beugen hat! Ich hoffe, daß nun auch dem letzten Zweifler in unserem Volk die Augen aufgegangen sind. Wie dankbar können wir dem Führer sein, daß er diese Welt aufräumt und daß er als der berufene Beschützer der deutschen Jugend mit eiserner Strenge gegen die Verbrecher und Vergifter unserer Volkseile vorgeht!

Am Schluß seiner Darlegungen betonte Dr. Goebbels, daß es in Deutschland kein Problem gebe, das nicht vor dem ganzen Volke in aller Offenheit erörtert werden könnte. Im Innern ist alles klar ausgerichtet. Unser Volk geht friedlich seiner Arbeit nach in gläubigem Vertrauen auf seine Führung. Wie trostlos



Kindertachen — Kinderfreude in dein Haus! Nimm ein Ferienkind!

steht es dagegen in anderen Ländern aus! Konflikte über Konflikte. In Moskau schürt die kommunistische Internationale gegen den Bestand und die Kultur der Nationen. Dort liegt in der Gestalt des Juden der Weltfeind, der durch seine Untriebe die ganze Welt zu unterwerfen sucht. Deutschland aber hat dagegen einen uneinnehmbaren Wall aufgebaut. Wir haben aber andererseits den feindlichen Wunsch, Freundschaft mit England zu schließen und zu einem Ausgleich mit Frankreich zu kommen.

Freiheit der Deutschen — unser Gebet

Ich glaube, es gibt heute in Europa kein Volk, das glücklicher ist als das deutsche. Der Führer hat uns zu Bürgern einer großen freien Nation gemacht. Es ist daher unsere Pflicht, eifrigst über die Einheit der Nation zu wachen. Die Partei ist und bleibt der ehrene Wächter unserer inneren Einheit, sie bleibt die Lehrmeisterin der Nation, die treue Garde des Führers. Das Werk des Führers ist heute schon historisch geworden.

Glücklich ein Volk, das einen solchen Mann besitzt (wiederholter stürmischer und anhaltender Beifall). Glücklich aber auch ein Mann, der ein solches Volk regiert.

Unter immer aufbrausendem Beifall schloß Dr. Goebbels seine Rede: Im Dienste der Nation wollen wir uns verzehren. Noch stehen wir mitten in unserer Aufgabe, aber aus der Ferne laden schon die nächsten Aufgaben. — Die Freiheit der Deutschen, das ist unser tägliches Gebet! Mit diesem Gebet wollen wir morgens aufstehen und abends einschlafen, mit diesem Gebet werden wir auch einschlafen in unserer letzten Stunde unsere Augen für immer schließen!

Dr. Goebbels hat geendet. Minutenlang bezeugen ihm die Massen in der Reichshalle ihre restlose Zustimmung. Man sah, hier sprach nicht nur ein Mann, hier sprach das Gewissen des Volkes. Es war eine ernste, aber es war auch eine letzte Warnung. Es war zugleich eine fürchterliche Abrechnung mit den Feinden des neuen Deutschland, denen kein Mittel niedrig und verworfen genug ist, um es nicht unter dem Vorwand bedrohter Religionsfreiheit gegen das deutsche Volk anzuwenden.

Der Sieg unserer Einheit

Die Zehntausende, die Zeugen dieser mitreisenden Kundgebung waren, und die Millionen, die sie an den Lautsprechern miterlebten, haben es heißen Herzens bestätigt: Die Freiheit der Deutschen, das ist unser tägliches Gebet! Die Welt wird gut daran tun, zur Kenntnis zu nehmen, daß das deutsche Volk, wenn es, dann in diesen Dingen wie ein Mann hinter seiner Regierung steht.

Grauenhaftes hat sich abgespielt

Was sich hier abgespielt hat — ich sage das in voller Kenntnis des empörenden und haarsträubenden Prozeßmaterials, — ist grauenhaft und kann dem Volke im vollen Umfange gar nicht mitgeteilt werden. Dieser Mord ist so abgrundtief, daß jedem Menschen, der die Möglichkeit hatte, auch nur einen dieser Prozesse in seinen Einzelheiten kennen zu lernen, eine maßlose Wut und ein heiliger Zorn erschaffen muß, vor allem auch gegenüber dem heuchlerischen Sittenheilmium einer Institution, die selber die schamlosesten Exzesse duldet und unzählige junge Menschen dem Verderben ausgeliefert hat. Denn leider kann es heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß selbst die Tausende und aber Tausende Fälle, die zur Kenntnis der Justiz gekommen sind, nur einen Bruchteil des wahren Umfangs dieser stillosen Verwilderung darstellen und nur ein Symptom bedeuten für den Gesamtverfall.

Es ist nun sehr unklar und zeigt für die vollkommene Kopfschüttelung der davon betroffenen Kreise, wenn sie versuchen, auf dem Umweg über das nichtinformierte Ausland Zweifel in die Berichterstattung über die Prozesse zu setzen oder gar die Unantastbarkeit der deutschen Justiz zu verdächtigen. Wir könnten, würde dieses Verfahren fortgesetzt, uns gezwungen sehen, zu eindringlicheren und schärferen Mitteln zu greifen, um nicht nur dem deutschen Volk, sondern darüber hinaus der Welt Kenntnis zu geben von Vorgängen, die in dieser Art einzig dastehen.

Wir lassen uns nicht einschüchtern

Wir würden in einem solchen Fall, wenn notwendig, an einige besonders prominente Kirchenfürsten eine Anzahl öffentlicher Fragen richten, über die im Prozeßaal unter Eid nähere Auskunft zu geben sie dann Gelegenheit hätten. Unter keinen Umständen aber werden wir uns durch solche Methoden einschüchtern lassen und etwa eine Säuberung nicht durchführen, die im Interesse der öffentlichen Moral und des Schutzes unserer Jugend notwendig ist. Die Kirche hatte Gelegenheit gehabt, diese selbst durchzuführen. Leider hatte sie dazu entweder keine Lust oder wollte und konnte sie aus bestimmten anderen Gründen nicht durchführen.

Das hier angeschnittene Problem ist sehr ernst und tieftraurig. Es beweist das Herz eines jeden deutschen Mannes und einer jeden deutschen Frau. Es bereitet mir wahrhaftig keine Freude, in solcher Ausführlichkeit darauf zu sprechen zu kommen. Aber wer Familienvater ist und Kinder besitzt, muß andererseits mit tiefer Empörung feststellen, daß diese Dinge überhaupt möglich sind. Und ich glaube im Namen von ungezählten Millionen zu sprechen, wenn ich hier die klare Forderung aufstelle, daß diesem öffentlichen Skandal ein Ende bereitet wird. Die Betroffenen sollen sich nicht auf Gott berufen. Die Gnade Gottes ist nicht bei solchen Menschen. So tief kann niemand sinken, der nicht auch jede Beziehung zum allmächtigen Gott verloren hat.

Einige haarsträubende Fälle

Ich will nur einige wenige Beispiele anführen und auch da nur durch Andeutungen die Schrecklichkeiten kennzeichnen, die vor den deutschen Gerichten offenbar geworden sind. In

den Sakristeien wurde nach der Beichte mit den minderjährigen jungen Menschen Unzucht getrieben; die verführten Opfer wurden für ihre Willfährigkeit gegenüber den unzähligen Wünschen der Sexualverbrecher mit Heiligenbildern belohnt, die geschändeten Jugendlichen nach dem Unzuchtsakt betrunken und gefesselt. Kein Platz, der den Gläubigen heilig ist, blieb vor dem widerlichen Gebaren der Sexualverbrecher im Priesterrock verschont. Hinter dem Altar tobten sie zwischen Beichte und Kommunion ihre widerwärtigen Gelüste aus; sie schämten sich nicht, ihre Beichtkinder mit der Behauptung gefügig zu machen, daß solche Dinge, mit Priester betrieben, nicht sündhaft seien. Cines dieser Schandfälle hat sich als Lehrer in der Klosterschule Waldhöl an 33 Schülern vergangen, ein anderes Subjekt an 96 Schülerinnen. (Laute Hui-Rufe!)

Ein Pfarrer in Baden brachte es fertig, den seiner kirchlichen Autorität anvertrauten Mäd-

Das treibt uns die Zornesröte ins Gesicht

Dieser selbe hohe Klerus aber hat die Möglichkeit, gegen jeden Geistlichen vorzugehen, der auch nur zum heutigen Staat positiv Stellung nimmt. Daß beispielsweise ein Abt Schachleitner auch nur versucht hat, uns Nationalsozialisten zu verstehen und unserem Wirken Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, führte sofort zum Verbot der Abhaltung des Gottesdienstes und der Predigt.

Die bischöflichen Behörden hätten, wenn sie nicht mehr tun konnten, wenigstens dafür sorgen müssen, daß die ihnen bekannten verbrecherischen Elemente nicht immer von neuem in andere Pfarren versetzt wurden. Muß es nicht jedem deutschen Manne die Zornesröte ins Gesicht treiben, wenn er sich vorstellt, daß deutsche Mädchen und Frauen gehalten sind, zu solchen Sexualverbrechen in die Beichte zu gehen und ihnen über ihre heiligsten und intimsten Geheimnisse Auskunft zu geben? Die Tatsache, daß notorische Sittlichkeitsverbrecher dazu immer wieder aufs neue in Erziehungsanstalten untergebracht werden, in denen sie unbehindert Jagd auf Jugendliche machen können, kann nur als eine himmelschreiende Verantwortungslösung bezeichnet werden. Wie heuchlerisch und unsinnig wirkt demgegenüber die von solchen Elementen erhobene Androhung ewiger Höllenqualen gegenüber einer modernen Körpererziehung und Leibeserziehung!

Wenn die Waheheit der Sittlichkeitsprozesse gegen Geistliche noch einmal verdreht wird ...

Ich möchte dieses Kapitel nicht schließen, ohne erneut in aller Eindringlichkeit eine scharfe Warnung an die Kreise zu richten, die es angeht. Wird die Wahrheit der Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Geistliche noch einmal von einer in Betracht kommenden Stelle in Deutschland oder außerhalb des Reiches angezweifelt, so werden wir mit den wirksamsten und drastischsten Mitteln diesen Zweifel zu zerstreuen suchen. Untersteht sich noch einmal eine dieser Stellen, Mißtrauen gegen die Unantastbarkeit und Sauberkeit der deutschen Justiz zu säen, dann werden wir eine sehr hohe Person des Klerus vor die Notwendigkeit stellen, vor Gericht unter Eid Rede und Antwort zu stehen. Dann mag das deutsche Volk erkennen, warum die bischöflichen Aufsichtsbehörden verurteilt haben und wie wahr Christi Wort ist: Man solle sich hüten vor denen, die im Schafspelz herumgehen, inwendig aber reißende Wölfe sind. Der göttliche Lehrmeister, vor dem auch wir uns in Ehrfurcht beugen, hat einmal schon die Wechsele und Händler mit der Peitsche aus dem Tempel getrieben. Welche Strafe würde er erst über diese Sittenverbrecher, Unholde und Mörder von Kinderseelen verhängen!

29. Mai bis 2. Juni 1937 - Am Stadtpark

Großes Ludwigshafener Strandfest

auf der Rheinvorlandwiese der Turn- u. Sportgemeinschaft 1861 e.V. (gegenüber Lindenhof)

Großer Tanzboden - Elektro-Autobahn - Schiff-Schaukel
Schießbuden - Kinderreitschule - Konditorei- u. Zuckerwaren-
stände - Auspielungsgeschäfte - Bratwurstbröster und mehr.
2. Juni 17.00 Uhr große Kinderbelustigungen - Sacklaufen mit
Preisverteilung - Wurstschneppen u. v. m.
Abends bei eintretender Dunkelheit großes Feuerwerk.
Eintritt frei! Um Zuspruch bittet: Der Festausschuß

Der Regierungswechsel in England

vollzog sich gestern in ein paar Stunden völlig reibungslos!

Chamberlain trat an Baldwins Stelle / Hoare ist Innenminister

London, 28. Mai.

Der englische König, der — wie einem Teile unserer Leserschaft schon mitgeteilt — am Freitagmorgen den britischen Premierminister Stanley Baldwin zur Abschiedsaudienz empfangen hatte, händigte am Nachmittag um 16.30 Uhr dem neuen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain und den neuen Ministern ihre Amtsfiegel aus. Das Kabinett Neville Chamberlain setzt sich danach wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Neville Chamberlain;
Schatzkanzler: Sir John Simon (bisher Neville Chamberlain);
Lordpräsident des Staatsrates: Viscount Halifax (bisher Ramsay MacDonald);
Innenminister: Sir Samuel Hoare (bisher Sir John Simon);
Lordsegelebewahrer: Earl de la Warr (bisher Lord Halifax);
Kriegsminister: Horre-Belisha (bisher Duff Cooper);
Marineminister: Duff Cooper (bisher Sir Samuel Hoare);
Handelsminister: Oliver Stanley (bisher Runciman);
Verkehrsminister: Dr. Burgin (bisher Horre-Belisha);
Erster Kommissar für öffentliche Arbeiten: Sir Philip Sassoon (bisher Lord Stanhope);
Kanzler des Herzogtums von Lancaster: Lord Winterton (bisher Davidson);
Unterrichtsminister: Lord Stanhope (bisher Oliver Stanley).

In ihren Ämtern sind verblieben: Außenminister Anthony Eden, der Lordkanzler Lord Halsbury, der Staatssekretär für Indien Marquis von Zetland, der Staatssekretär für die Kolonien Oswald Gore, Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip, der Luftfahrtminister Swinton, der Arbeitsminister Ernest Brown, der Landwirtschaftsminister Morrison, der Pensionsminister Ramsbottom und der Oberzahlmeister Major J. Thron, der Gesundheitsminister Kingsley Wood, der Generalsstaatsanwalt Sir Donald Somervell und der Generalstaatsanwalt Sir Terence O'Connor.

Ferner wurde eine Reihe von Umbesetzungen in den Unterstaatssekretariaten vorgenommen.

Bemerkenswerte Einzelheiten

Die Neuernennungen im britischen Kabinett bringen im großen und ganzen keine Überraschungen. Das interessanteste ist die Umbesetzung des Schatzkanzleramtes mit dem ehemaligen Innenminister Sir John Simon (liberal), der damit den zweitwichtigsten Posten im Kabinett erhielt. Nicht bemerkenswert sind auch die Übernahme des Innenministeriums durch den bisherigen Marineminister Sir Samuel Hoare (konservativ) und die Neuernennungen in den Beiratsministerien.

Der bisherige Kriegsminister Duff Cooper (konservativ) hat nämlich seinen Posten mit dem eines Marineministers vertauscht. Er ist also entgegen den weitverbreiteten Erwartungen nicht aus dem Kabinett ausgeschieden, sondern mit einem ebenso wichtigen Amt betraut worden. Das Kriegsministerium hat an seiner Stelle der bisherige Verkehrsminister Horre-Belisha (liberal) erhalten. Auch im Unterstaatssekretariat des Luftfahrtministeriums ist ein

Wechsel eingetreten: Sir Philip Sassoon (konservativ), der diesen Posten bisher bekleidete, ist zum Kommissar für öffentliche Arbeiten ernannt worden; an seine Stelle tritt Oberstleutnant Muirhead (konservativ).

Der Wechsel im Handelsministerium beansprucht ebenfalls Interesse. Zum Handelsminister wurde an Stelle des ausgeschiedenen Runciman der bisherige Unterrichtsminister Oliver Stanley (konservativ) ernannt. Als Unterstaatssekretär wurde ihm Evan Wallace (konservativ), der bisherige Leiter des Außenhandelsamtes, zur Seite gestellt.

Beträchtliche Aufmerksamkeit hat ferner die Aufnahme eines der führenden Köpfe der Diehards (der äußersten Rechten der Konservativen), Lord Winterton, Kanzler des Herzogtums von Lancaster, in das Kabinett hervorgerufen. Endlich verdient verzeichnet zu werden, daß in einem außerpolitischen Ressort überhaupt keine Änderungen eintreten.

Die hohe Ehrung Baldwins

Carl Baldwin of Bewbly, der am Freitagmorgen sein Amt als Ministerpräsident der

englischen Regierung niedergelegt hat, ist vom englischen König in Anerkennung seiner Verdienste zum Ritter des höchsten englischen Ordens, des Hosenbandordens, geschlagen worden.

Judo haßt Shakespeare

Auch er wird jetzt boykottiert

Newport, 28. Mai

Das Judentum der Vereinigten Staaten von Amerika hat Shakespeare den Kampf angelegt. Der Vorsitzende der jüdischen Großloge „Bnai Brit“ erklärte auf der Jahresversammlung der Loge in Buffalo, daß das Judentum in USA künftig seinen Kampf gegen die Aufführung von Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ in den Schulen führen werde. Die Tagung gründete zu diesem Zweck einen besonderen Fonds. Der Logenbruder Greetblatt aus Boston gab in einer Ansprache zu, daß der Feldzug der Juden gegen dieses Drama Shakespeares schon seit einiger Zeit im geheimen, aber sehr ener-

Eine tolle Schimpfkanonade in Genf

Der Spanienbolschewist del Vayo führte seinen Sprachschatz vor: „Verbrecherisch, barbarisch, frech und wahnsinnig“ / Ungeheuerliche Angriffe auch auf Deutschland

Genf, 28. Mai. (SB-Junk)

Im Völkerbundsrat wurde am Freitagnachmittag der neueste „Appell“ der Valencia-Bolschewisten wegen der „fremden Intervention“ im spanischen Konflikt behandelt. Alvarez del Vayo hielt eine heftige „Anlage-Rede“ gegen Deutschland und Italien, deren Verhalten er fortgesetzt mit Ausdrücken wie „verbrecherisch, barbarisch, zynisch, frech, wahnsinnig“ belegte.

Er sprach ausführlich von Guernica und erinnerte an den Wunsch nach einer „Untersuchungskommission“. Wie immer bekämpfte er die Nichtteilnahme Spaniens an der Konferenz. Auch lehnte er die Vermittlungsversuche der letzten Zeit als „wirklichkeitsfremd“ ab. Dem Völkerbund machte er den Vorwurf, daß er mit Rücksicht auf die abwesenden seine anwesenden Mitglieder opfere.

Der französische Außenminister Delbos erklärte dann, die spanischen Wirren hätten ein internationales Aussehen bekommen. Es sei ungerecht, die bisherigen Erfolge der Nichtteilnahme Spaniens zu leugnen. Das Ausbilden unmenschlicher Kriegsmethoden müsse als nächste Aufgabe betrachtet werden. Die zweite Aufgabe sei die Zurückberufung der ausländischen Freiwilligen.

Nach Delbos ergriff Litwinow-Finkelstein das Wort. Es überraschte niemanden, daß er in dieselbe Kerbe schlug wie del Vayo und daran Ausführungen knüpfte, die von Heuchelei geradezu triefen.

Der englische Außenminister Eden bemühte sich dann, die Debatte in ruhigere Bahnen zu lenken, indem er von den Schwierigkeiten der Nichtteilnahme Spaniens und zugleich von den unbefriedigbaren Fortschritten, die durch das Kontrollsystem erzielt worden seien, sprach. Das nächste Ziel müsse die Zurückziehung der am Kampf beteiligten Ausländer sein. Um ihre Zurückziehung zu ermöglichen, werde zweifellos eine Waffenruhe notwendig sein. Die Gefahr, daß der Konflikt auf ganz Europa über-

greife, sei zwar geringer geworden, doch wäre es ein schlechtes Vorzeichen für die größere Aufgabe der europäischen Verständigung, wenn es nicht gelingen sollte, sich über die spanischen Angelegenheiten zu einigen. Von besonderer Bedeutung für England sei die Wahrung der gebietsmäßigen Unversehrtheit Spaniens.

Damit war die Aussprache abgeschlossen und die Angelegenheit wurde auf Samstag zur Annahme einer Entschließung vertagt.

Neue rote Provokation

des Kontrolldienstes an Spaniens Küste

Berlin, 28. Mai. (SB-Junk.)

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Nachdem erst vor zwei Tagen rote Flieger internationale Kontroll-Seezonenkräfte, darunter das deutsche Torpedoboot „Albatros“, auf der See bei Palma mit Bomben beworfen haben, erfahren wir jetzt, daß die roten ihr

gisch im Gange sei. Bisher hätten die Juden in etwa 50 Städten es durchgeführt, daß dieses Schauspiel nicht aufgeführt werde.

Mussolinis Abrüstungsbereitschaft

macht in Amerika einen großen Eindruck

Washington, 28. Mai

Die Erklärung Mussolinis in einer amerikanischen Zeitung, daß er bereit sei, eine von den Vereinigten Staaten ausgehende Initiative zur Einstellung des Rüstungs-Wettrennens zu unterstützen, hat in den amerikanischen politischen Kreisen große Befriedigung ausgelöst. In der Umgebung des Staatssekretärs Hull erklärt man, daß dieses Angebot Mussolinis mit größtem Interesse aufgenommen werde und in den amerikanischen Regierungskreisen jedenfalls Genugtuung ausgelöst habe. Die Vereinigten Staaten seien an dieser Frage, wie ganz allgemein an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens, interessiert.

Der Sakir von Jpi ist geflohen

Sein Versteck wurde besetzt

London, 28. Mai.

Nach den letzten Nachrichten aus Simla ist es den britischen Truppen gelungen, den Zufluchtsort des Führers der Aufständischen, des Sakirs von Jpi, eine große Verstecke in den Gebirgen von Waziristan, ausfindig zu machen. Die Truppen konnten aber nur die verlassene Höhle besetzen, da der Sakir schon geflohen war.

verbrecherisches Treiben auch auf hoher See fortsetzen. Deutsche Kriegsschiffe, die dort zur inneren Befriedung Spaniens unermüdlich im internationalen Auftrag ihren aufstrengenden Kontrolldienst ausüben, sind neuerdings mehrfach von den bolschewistischen Flugzeugen in Angriff genommen worden. Ein wie frechhaftes Spiel das ist, erhellt daraus, daß ein Schiff der ersten einmal geworfenen Bombe fast schusslos preisgegeben ist und daher die Abwehr schon gegen den anliegenden Feind einleiten muß. Nur der Kaltblütigkeit der deutschen Kommandanten ist es zu verdanken, daß bisher die Geschütze geschwiegen haben, obwohl die Tatsache des Bombenabwurfs vor Palma bereits vorliegt. Die bolschewistischen Militärmachtshaber in Valencia sind vom deutschen Seebefehlshaber nunmehr eindeutig gewarnt worden.

„Strategische“ Pilze

Neue Industrie in einem Kühltunnel

(Eigener Dienst)

vgs. Koblenz, 28. Mai

Gleich oberhalb der Weiler, am Eingang zum Kühltunnel, ragen die sogenannten „Schwammstängel“ weit über den Weiler hinaus, der sich zu beiden Seiten ausdehnt. Es sind mächtige Pfeiler, einmal als Fundament einer Brücke gedacht, die eine strategisch wichtige Eisenbahn zu einem Tunnel führen sollte. Der Tunnelbau war seinerzeit ausgeführt, die Pfeilerpfeiler fanden, als das Versinken des Tunnelbaus verbot. Von da an stand der Tunnel also leer und wurde im Lauf der Zeit Unterschlupf für allerlei lichtscheues Gesindel.

Vor etwa zwei Jahren wurde der großzügige Plan entworfen, in diesem Tunnel, der winterrig wie sommerig ja gleiche Temperatur aufweist, Champignonanlagen zu errichten. Seit einigen Monaten nun herrscht Leben in den langen dunklen Erdgängen. Geschickte Arbeiter bauen Beet um Beet, breiten Pferdemist als Nährboden für die Pflanzen aus, legen die Beete und überschichten die halbkreisförmigen Anlagen mit feimreier Erde.

Drei bis fünf Monate währt solche Arbeit. Spigen- und Zerkulturen wechseln in regelmäßiger Folge. Nach jeder Nacht erfolgt dann die Ernte und jeden Morgen rollt ein Lastwagen mit fünfzehn Zentnern reinen weißen Champignons zu den Verkaufsstationen der Bahn. Nicht weniger als 25000 Quadratmeter Fläche stehen zum Anbau zur Verfügung. Etwa die Hälfte wird bis jetzt bestellt. Mehr und mehr aber wächst die Champignonzucht an der Kehr in den ehemals „strategischen“ Tunnelbauten und liefert damit ihren Anteil an der Sicherstellung der deutschen Ernährungswirtschaft.

Auf einem Kameradschaftsabend zur Feier des 90-jährigen Hapag-Jubiläums gab der Betriebsführer, Dr. Walter Hoffmann, ein umfangreiches Neubauprogramm bekannt.

In Kürze

Der Tag des Deutschen Handwerks begann am Freitag in Frankfurt a. M. mit einer Arbeitstagung, auf der der Leiter des Deutschen Handwerks in der DHD den Rechenschaftsbericht erstattete.

Vor den im zweiten Reichsführerlager der DHD versammelten Reichsführern der DHD behandelte Reichserziehungsminister

Überkinger Adelheid-Quelle
gegen Nierenleiden

Prospekte kostenlos durch die Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Peter Röhler, Großhandel, Mannheim, Verbindungs-Kanal, Röhler Ufer 6, Ruf Nr. 267 96/97. — Preis bei Kleinbestellungen 1/4 Ltr. 30 Pf., 1/2 Ltr. 35 Pf.

Auch gestern die weltanschaulichen und geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Menschen- und Jugendzucht.

Aus Bilibao wird gemeldet, daß die Zivilbevölkerung ohne Brot ist. Am Montag habe bereits kein Brot mehr gebacken werden können.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz, das bereits am Anfang des Monats in Genf tagen sollte, ist nunmehr auf Samstag dieser Woche einberufen worden.

Am Freitag wurde in den Haag durch Vertreter der Oslo-Staaten (Belgien, Dänemark, Finnland, Holland, Luxemburg, Norwegen und Schweden) ein Abkommen unterzeichnet, das zum Ziel hat, den Handel zwischen diesen Ländern zu fördern.

Massenmord aus verschmähter Liebe

Sieben Menschen fielen dem Rasen eines 54-jährigen zum Opfer

EP. Paris, 28. Mai.

Ein furchtbares Blutbad richtete in einer Ortschaft bei der nordafrikanischen Stadt Bone ein 54-jähriger Eingeborener an, dessen Heiratsanträge von einem 16-jährigen Mädchen zurückgewiesen worden waren.

In einem Wutanfall drang der abgewiesene Liebhaber in die Wohnung seiner Angebeteten ein und schoß das junge Mädchen mit samt ihren drei Brüdern nieder. Dann steckte er das Haus in Brand. Das Feuer griff auf die benachbarten Häuser über, die vollständig niederbrannten. Unterdessen hatte sich der Mörder in das Haus seiner von ihm geschiedenen Frau begeben. Dort erschoss er die Frau, deren zweiten Gatten und ihre Schwester und legte ebenfalls Feuer an das Haus. Auch hier brannten einige anstoßende Gebäude mit nieder. Der

siebenfache Mörder flüchtete ins Gebirge. Bisher ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden, bzw. ihn aufzufinden. Man nimmt an, daß er seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Wieder Schnellzug gegen Autobus

Sechs Tote in Siebenbürgen

Bukarest, 28. Mai.

Bei Feldoara in der Nähe von Kronstadt ereignete sich ein schreckliches Unglück. Der Schnellzug Kronstadt — Bukarest raste bei einer Eisenbahnkreuzung auf den vollbesetzten Autobus einer siebenbürgischen Transportgesellschaft. Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert. Sechs von den Insassen waren auf der Stelle tot, sieben sind schwer verletzt worden und dürften kaum mit dem Leben davonkommen. 16 Personen sind leichter verletzt.

dieser mit-
die Mi-
mitten-
schäftig-
die täg-
n tun, z-
rutsche
wie ein
steht.

-Schaukel
kerwaren-
und mehr.
aufen mit

erwerk.
stausschub

Sommerlicher Hochschwarzwald

* Billingen, Ende Mai. Die Pfingsttage brachten allen Wäldern, nicht nur den ausgesprochenen Fremdenverkehrsarten, im Hochschwarzwald Hochbetrieb. Kraftwagen kamen in langen Kolonnen auf den gepflasterten Straßen, über die Höhenwege wanderten Gruppen fröhlicher Menschen, die oft Gelegenheit hatten, englischen Besuchern die Schönheit des Schwarzwaldes zu weisen.

In den Wäldern ist jetzt ein wunderbarer Duft. Die Heidelbeeren blühen. In den tiefergelegenen Wäldern werden sie wohl schon verblüht haben. Dort aber, wo der Wind rau und kalt, im Sommer schon erfrischend über die Höhen streicht, sind sie im vollsten Flor. Um die Blüten summen Bienen, deren Rucht wieder sehr gefördert wird, Hummeln und Schmetterlinge.

Prachtvoll stehen die Fichten und Tannen. Das Vorjahr hatte dem Hochschwarzwald die Blüte der Bäume geschenkt. In diesem Jahr tragen sie nun die Zapfen. Schwer stehen und hängen sie an den Ästen. Und mancher Strauch wird von Naturfreunden mitgenommen. Sie sollten aber daran denken, daß die Früchte der heimatischen Bäume auch zum Leben des Baumes gehören.

An den Steilhängen der Täler blüht der Ginster. Als hätte ein Goldglitzer über den sonnenüberlachten Flächen Metall verschüttet, so glänzen sie. Es ist ein Glitzern und Blinken, wenn der Wind über die Hänge streicht. — Auch die blühenden Ginsterweiden finden viele Liebhaber. Birschweise werden sie mitgenommen. Autos erhalten Ginsterkranz, und aus Kuscheln schauen die goldenen Zweige.

In den letzten Tagen konnte man sich da und dort in England fühlen. So viele englische Laute waren zu hören. Der Hochschwarzwald scheint eine Sommerkolonie Englands. Daß die Schwarzwälder sich ihrer Gastpflicht bewußt sind, ist selbstverständlich.

Letzte badische Meldungen

Ausgestaltung des Schlagerdenkmals

Professor Klier erhält den Bauauftrag

* Karlsruhe, 28. Mai. Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß am Vortag der Schlagergedächtnisfeier über die Ausgestaltung des Schlagerdenkmals in Schönan entschieden wurde. Bauleiter Robert Wagner hat Prof. Klier, dem Schöpfer der Freitstätte Heiligenberg und der Mahnhalle für die Opfer der Bewegung in Baden, den Bauauftrag erteilt. Der Gedanke, eine große portallike Kuppelstätte am Denkmal zu errichten, ist fallengelassen worden — der dort schon befindliche kleine Sportplatz verschwindet. Es wird ein schlichter Aufmarschplatz geschaffen, der sich in stimmungsvoller Weise der Landschaft einfügt. In diese werden das Denkmal und die Gruft — die sterblichen Reste des Nationalhelden werden dorthin übergeführt — einbezogen. Mit den Bauarbeiten soll möglichst bald begonnen werden.

Sechs Mütterchulen in Baden

* Karlsruhe, 28. Mai. Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk — Gau Baden — verfügt bis jetzt über sechs Mütterchulen, und zwar in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Billingen und Singen (Weltmütterchule der Firma Magg).

In diesen werden ständige Kurse über die verschiedensten Fachgebiete der Mütterchulung abgehalten. Hauptamtliche und nebenamtliche Lehrkräfte sind bemüht, die berufstätigen Mütter in Familie und Volk vertraut zu machen.

Da sich diese Schulen als dringend notwendig erweisen haben, werden in der nächsten Zeit zwei weitere Mütterchulen im Gau Baden eröffnet, und zwar in Konstanz und Mannheim. Hier ist es die Unterstützung der Frau im Grenzland, dort die Verantwortung für die in der Fabrik beschäftigten Frau, die ihre Aufgaben als deutsche Hausfrau und Mutter kennen lernen soll, die das Deutsche Frauenwerk — Gau Baden — zur Gründung einer Mütterchule veranlassen.

Mit dem Motorrad verunglückt

* Freilicht (bei Rehl), 26. Mai. Der Lastwagenführer des Fuhrunternehmers Schnee fuhr in der Nacht zum Montag mit dem Motorrad gegen einen Pfosten der Umzäunung des Arbeiterdenkmals. Der junge Mann wurde bewußtlos aufgefunden und ins Rehl Krankenhaus eingeliefert, wo man einen Schädelbruch und innere Verletzungen feststellte. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Schwerer Sturz vom Bau

* Hg (Kreis Lörrach), 28. Mai. Am Freitagmorgen stürzte der 12jährige Sohn Bernhard des Baumeisters Scheld aus Hg so unglücklich von einem Baum in ein rostiges Gitter, so daß der rechte Oberschenkel durchbrochen wurde. Der gerufene Arzt brachte den Jungen sofort in das Krankenhaus nach Zell im Wiesental, so daß er von dem Wundstarrkrampf bewahrt wurde.

Sturmwellendienst auf dem Bodensee

* Konstanz, 28. Mai. Verschiedene Unglücksfälle auf dem Bodensee haben es notwendig erscheinen lassen, einen Sturmwellendienst einzuführen, ähnlich wie an der Ostsee. Der Sturmwellendienst wird in der nächsten Zeit seine Tätigkeit aufnehmen.

Handwerksgefelln und Jungmeister werden selbständig

Die Deutsche Arbeitsfront hilft dem Tüchtigen / Existenzgründungsaktion des Handwerks erfüllt viele Wünsche

Mit dem „Tag des deutschen Handwerks“, der heute und morgen in Frankfurt a. M. stattfindet, wird die durch eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP verkündete Existenzgründungsaktion des Deutschen Handwerks in der DAF praktisch in die Tat umgesetzt. Die Vorbereitungen sind beendet und erhebliche Mittel zunächst als Uebergangsmassnahme durch die Bank der Deutschen Arbeit bereitgestellt, die bereits im Frühjahr 1938 würdigen Jungmeistern des deutschen Handwerks Personalkredite zur Gründung einer Existenz langfristige geben wird. Das Ziel dieser Aktion ist es, in Zukunft armen, aber tüchtigen Handwerksgefelln und Jungmeistern die Möglichkeit zu verschaffen, sich selbständig zu machen, was früher nur jenen möglich war, die ein entsprechendes Kapital geerbt hatten oder den Betrieb von Verwandten übernehmen konnten.

Bedingungen: Charakter und Leistung

Die Anordnung des Reichsorganisationsleiters findet einen neuen Weg. Sie bedeutet die Verwirklichung des Sozialismus im Hand-

werk; denn Voraussetzung für die Gewährung des Personalkredits ist allein die weltanschauliche und charakterliche Haltung des Kreditnehmers, sowie seine fachliche Leistung. Denn es liegt im Wesen eines Personalkredits, daß er auf das volle Vertrauen zur Person des Kreditnehmers gegründet ist. Es muß daher eine sorgfältige Auswahl getroffen werden, zumal es sich um Millionenbeträge handelt, die aus den Mitgliedsbeiträgen anderer schaffender Volksgenossen stammen.

Die Aktion wird in zwei Abschnitten durchgeführt. Der erste betrifft eine Uebergangszeit, während der die Personalkredite an solche Jungmeister gegeben werden, die nach eingehender Prüfung ihrer Verhältnisse für würdig befunden werden, die aber sonst über das Alter hinaus sind, in dem die Einzelbedingungen der Existenzgründungsaktion erfüllt werden könnten. Das gilt z. B. von der Vorschrift, daß ein Personalkreditempfänger sich alljährlich erfolgreich am Reichsbewerbswettbewerb, dann am Gewerkschaftswettbewerb und schließlich am Meisterwettbewerb zu beteiligen habe.

Und Sparbarkeit

Diejenigen, die in das normale Verfahren fallen — das sind jene, die heute noch Lehrlinge in der handwerklichen Berufstätigkeit sind — haben

die Möglichkeit, sich vom diesjährigen „Tag des Deutschen Handwerks“ an für eine spätere Gewährung von Personalkrediten der Bank der Deutschen Arbeit vorzubereiten. Sie können von diesem Zeitpunkt an bei allen Verwaltungsstellen der Deutschen Arbeitsfront eine Sparkarte anfordern, die regelmäßig von ihnen mit Sparmarken befüllt werden müssen. Diese Sparmarken werden zunächst in einer Höhe von RM 3.— für Lehrlinge und von RM 5.— für Gefellen ausgegeben. Eine Sparkarte enthält 12 Markensfelder. Ist sie vollgefüllt, dann wird dem Sparer von der Bank der Deutschen Arbeit ein Sparkonto eingerichtet. Bis zu dem Augenblick, an dem der betreffende Sparer sich selbständig machen will, muß er von der Lehrlings- bzw. Gefellenzeit bis in die Meisterzeit hinein regelmäßig gespart haben. Wenn die beiseite gelegten Beträge auch nicht annähernd ausreichen werden, um eine wesentliche Hilfe bei der Existenzgründung zu sein, so soll nur geprüft werden, ob der künftige Kreditnehmer einen ausgeprägten Sparwillen hat.

Keine Ueberforderung des Handwerks

Die hier und da gedrückte Befürchtung, daß durch die Aktion die Ueberforderung gewisser Handwerksberufe weiter gefördert anfangen werde, ist deshalb unbegründet, weil die Bedürfnisfrage jeweils geklärt wird. Die künftigen Möglichkeiten für handwerkliche Betriebsführer in den großen Betrieben der DAF und in sonstigen mit Handwerksbetrieben dünn besetzten Gebieten garantieren schon eine richtige Verwendung der Mittel. Jedenfalls hat der Nationalsozialismus durch diese Tat der handwerklichen Jugend den Weg in eine sichere Zukunft geebnet, und es liegt jetzt lediglich an ihr selbst, von der Möglichkeit, die ihr geboten wird, Gebrauch zu machen.

Eine neue Epoche im Handwerk

So bedeutet der „Tag des deutschen Handwerks“ in diesem Jahr den Beginn einer neuen Epoche im Handwerk, die uns in ihrer letzten Auswirkung einen in des Wortes wahrstem Sinn schöpferischen Meister seines Faches beschert werden!

Aus den Nachbargebieten

Drei Jungen ausgerissen

Mußbach, 28. Mai. Einen außerordentlichen, aber nicht genehmigten Ausflug machten drei schulpflichtige Jungen im Alter von 13 und 14 Jahren. Es handelt sich um Edgar Herth, geboren am 27. Dezember 1923, Heinrich Spier, geboren am 9. Juli 1923 und Erwin Braun, geboren am 30. März 1923. Angeblich wollten diese nach dem Oberfelsberg fahren, um den Führer zu sehen, und zwar mit zwei Damen und einem Herrenjaguar. Da die Eltern der Jungen in großer Sorge sind, wird gebeten, diese anzuhalten und Mitteilung an das Polizeiamt in Müßbach, Telefon 6044, gelangen zu lassen.

Tödlicher Unfall im Forster Wald

Forst, 28. Mai. Der 28jährige, lebige Waldbauarbeiter Georg Todmann aus Wäldchen erlitt auf einer Suche in Höhe von acht Metern scheinbar einen Schwindelanfall und stürzte plötzlich, ohne einen Laut von sich zu geben, kopfüber ab, direkt auf einen Wurzelast aus. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, wo er jedoch bereits am Abend seinen schweren Verletzungen erlag.

Kleine Dierheimer Nachrichten

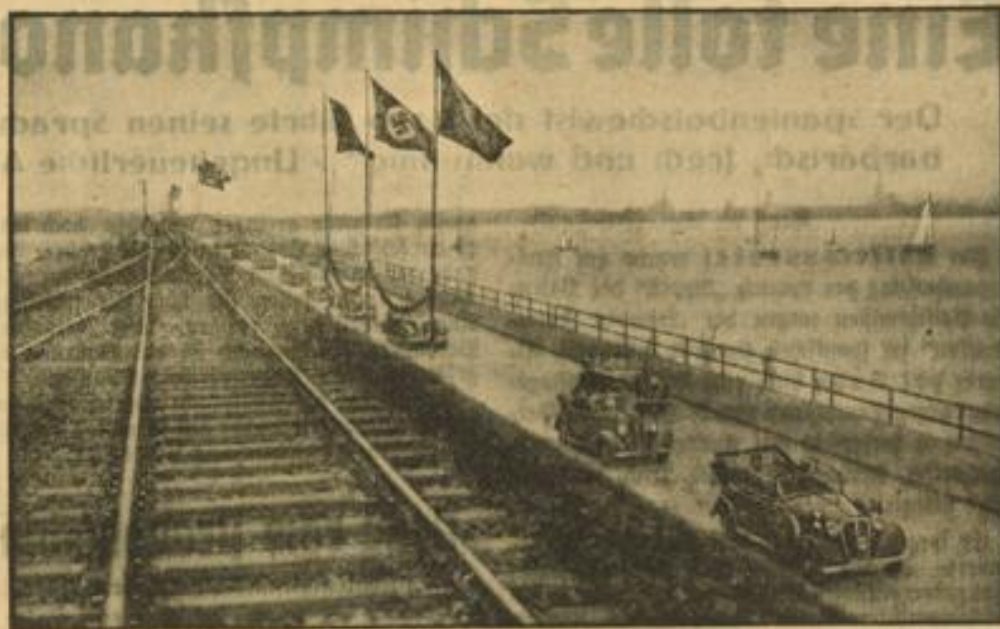
* Unfälle auf der Reichsautobahn. Der dieser Tage verzeichnete Unfall auf der Reichsautobahn in der Höhe von Dierheim hat ein Menschenleben gekostet. Der in dem Eßigtransportwagen aus Bingen mitfahrende Beifahrer ist seinen Verletzungen erlegen. Die Spuren dieses Unfalls waren etwa 50 Meter. Auch gestern früh erfolgte bei Kilometer 57 wieder ein Unfall.

Heidelberg Parkkaffee Haarlass

Jeden Samstag und Sonntag TANZ

fall, indem ein Lastwagen zu sehr an die Böschung fuhr und den Holzsteg vor dem Dierheimer Wald, der über die Autobahn als Gehweg führt, stark beschädigte.

* Ein Vakuum des Reichsmütterdienstes. Unsere NS-Frauenchaft ist in ihrer Tätigkeit stets eine gute Vermittlerin für die abwechslungsreiche Arbeit unserer Frauen und Mädchen. Viele Kurse im Kochen, Nähen, Kleinfabrikation usw. wurden schon durchgeführt. Jetzt ergreift an alle Dierheimer jungen Mütter und Mädchen die Einladung zur Teilnahme an einem am kommenden Montag im „Freischütz“ beginnenden Vorkurs, der unter Anleitung und vornehmlich durch entsprechende Vorträge über Erziehungsfragen von einer vom Gau Dierheim-Haarlass auf diesem Gebiet ausgebildeten Lehrkraft abgehalten wird. Die Teilnahme ist freigeschaltet für einen Mittag- oder Abendkurs, jeweils von 16—18 Uhr oder von 20—22 Uhr. Anmeldungen können bei der Leiterin der NS-Frauenchaft und im „Freischütz“ sofort erfolgen.



Jetzt auch mit dem Kraftwagen nach Rügen!

Wehrbild (30)

Die erste Fahrt über die 6 Meter breite Straßenanlage, die neben dem Schienenstrang über den Rügendamms führt und jetzt in Betrieb genommen wurde. Im vorderen Wagen Gauleiter und Oberpräsident Schwede-Coburg, der die Rügendammsstraße eröffnete.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Wieder eine KdF-Veranstaltung. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beschreibt in ihrer schönen Aufgabe, Freude jedem schaffenden Volksgenossen zu bringen und durch Freude das Leben schöner und angenehmer zu gestalten, veranlaßt am übermorgigen Dienstag, 8. Juni, im Saale des Bahnhofshotels wieder einen der beliebtesten KdF-Abende. Das Lagerfeuer Bauerntheater mit seinen erstklassigen Kräften zeigt uns den größten Lacherspaß des Jahres, „Der Gassenputzer“, ein lustiges Spiel aus dem Werke von Karl Dineke. Jüngere Lagerfeuer Bauerntheater, seit vielen Jahren im In- und Ausland tätig, ist eine der wenigen vollständigen Bauerntheater, die auf eine lange Reihe von Jahren bester Tradition zurückblicken können. Es bietet die Gewähr für einen unterhaltsamen Abend. Um jedermann den Besuch dieser Veranstaltung zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis mit 50 Pf. sehr niedrig gehalten. Es empfiehlt sich, die Karten sehr bald im Vorverkauf zu erwerben; das kann in üblicher Weise bei den Zellen- und Fleischwurst- und Betriebsobmännern geschehen, sowie bei Schneider am Marktplatz, Emma Göb, Bärenreithaus Grab, bei den Bäckerleuten Joachim, Münch und Trill, ferner in Redarhausen bei Oribobmann Weib.

* Großkundgebung am Sonntag. Die bereits angekündigte Großkundgebung morgen Sonntag, 30. Mai, beginnt nachmittags 13.15 Uhr auf dem Marktplatz; ein Aufmarsch der Parteigliederungen geht voraus. An der Kundgebung beteiligen sich acht Ortsgruppen der Umgebung mit ihren Politischen Leitern sowie der Kreismusikzug. Es spricht Gauleiter Dr. Stöber, Bürgermeister von Schwellingen. Die Anwohner des Marktplatzes werden gebeten, ihre Häuser zu besetzen und die gesamte Bevölkerung ist eingeladen, zahlreich zu der Kundgebung zu erscheinen.

* Kundgebung der Deutschen Christen. Heute Samstagabend 20 Uhr findet im Bahnhofshotel eine Kundgebung der „Deutschen Christen“ statt. Es spricht Stadtpfarrer Ad. L. Freiburg.

Edingen berichtet

* 80. Geburtstag. Fräulein Susanne Schö n feiert am Dienstag, 1. Juni, ihren 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Neues aus Schriesheim

* Ausgabe von Bürgerabholz. Am Dienstag, 1. Juni, wird im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 5,

das Bürgerabholz vom Mittelwald ausgeben. Diejenigen Bürger, die den Loszettel bei der Ausgabe im Januar noch nicht eingelöst haben, müssen denselben noch vor der Ausgabe an der Gemeindefelle abholen, bevor der neue Zettel abgegeben werden kann.

Land-Gottesdienstsanzeiger

Evang. Gemeinde Ladenburg. Samstag 20.00 Uhr Kundgebung der Deutschen Christen im Bahnhofshotel Ladenburg; es spricht Stadtpfarrer Ad. L. (Freiburg). — Sonntag 9.30 Hauptgottesdienst (Pfarrer Ad. L.); 10.45 Kindergottesdienst; Christenlehre fällt aus.

Evang. Gemeinde Redarhausen. 8.30 Frühgottesdienst, 10.45 Kindergottesdienst in Ladenburg, Christenlehre fällt aus.

Kath. Gemeinde Edingen. Samstag 13. 17. 20 an Reich, 6.30 Frühmesse mit Kommunion, 8.30 Amt, 12—13 Bucherausgabe, 13.30 Andacht, 20 feierliche Maiandacht. Montag Schluss der Maiandachten. — Dienstag und Freitag Schülergottesdienst. — Donnerstag 17 an Reich, 20 Anbetungsstunde. — Freitag 6 Herz-Jesu-Amt, 20 Herz-Jesu-Andacht.

Evang. Gemeinde Edingen. 9.15 Hauptgottesdienst, 10.30 Kindergottesdienst, 13 Christenlehre.

Evang. Gemeinde Schriesheim. 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Volkhardt; 10.45 Kindergottesdienst.

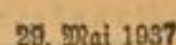
Kath. Gemeinde Albesheim. Samstag 14. 17 und 20 Beichtgelegenheit. Sonntag 6.30 Frühmesse mit Generalkommunion der Frauen und des katholisch. Müttervereins, 8.30 Hochamt mit Segen, anschließend Fronleichnamprozession, 13.30 Fronleichnamandacht, 16.30 Andacht in der Bruder-Konrad-Kapelle (Siedlung), 20 Maiandacht mit Predigt und Segen. — Mittwoch 7 hl. Messe in der Siedlung, vorher dort Beichtgelegenheit. — Donnerstag 17—19 Beichtgelegenheit. — Freitag Herz-Jesu-Fest, 6 Amt mit Segen, 20 Anbetungsstunde mit Segen.

Evang. Gemeinde Albesheim. 9.30 Gottesdienst, 13 Christenlehre. Dienstag, 20 Frauenabend im Gemeindehaus.



Ohne Opfer und Entbehrung ist kein Menschenleben, auch das glücklichste nicht.

2.3.



Sonntag: 9⁰⁰ Uhr Gedenkgottesdienst; um 14 Uhr Kinderverammlung; 18 Uhr Freigottesdienst; gefeiert v. Adjutant Rudolph aus Pforzheim, auf dem Hauptplat. (1); 19³⁰ Uhr der Versammlung, gefeiert von Ober- und Frau Stumppert aus Berlin. — Mittwoch und Freitag: jeweils um 20 Uhr Versammlung.

Sonntag: 9⁰⁰ Uhr Gedenkgottesdienst; um 14 Uhr Kinderverammlung; 18 Uhr Freigottesdienst; gefeiert v. Adjutant Rudolph aus Pforzheim, auf dem Hauptplat. (1); 19³⁰ Uhr der Versammlung, gefeiert von Ober- und Frau Stumppert aus Berlin. — Mittwoch und Freitag: jeweils um 20 Uhr Versammlung.

Ein junger Mann fast am Leben gescheitert

Vom 15. Lebensjahr auf sich selbst gestellt / Als 19jähriger am Rande des Zuchthauses

Auf der Anklagebank sitzt ein junger Mann mit gebräunter Hautfarbe, gesund aussehend, gut gewachsen: ein kräftiger 19jähriger, dem man auf den ersten Blick kein Verbrechen zutrauen möchte. Man traut seinen Ehren kaum, da man aus dem Munde des Vorstehenden, Amtsgerichtsdirektor Dr. Luyold, der schier unglaubliche Zahl der Vergehen und Verbrechen vernimmt, die ihm zur Last gelegt werden. Karl Friedrich Burger, der zur Zeit wegen eines Einbruchsdiebstahls eine Gefängnisstrafe abtut, hat sich in dem gleichen Zeitraum noch mehrerer Urkundenfälschungen in Tateinheit mit Betrug schuldig gemacht. Es ist eine Kette von aufeinanderfolgenden Taten, die die Anklageschrift enthält. Und wie der Richter versichert, kann gar nicht jeder einzelne Fall, der da und dort noch aufscheint, mitverfolgt werden. Ein wahrer Rattenkäfig von Verbrechen und Urkundenfälschungen steht in dem Leben des Angeklagten.

Wie kam er auf die schiefe Bahn?

Karl stammt aus der zweiten Ehe seines Vaters, der von Beruf Schuhmacher ist. Als dieser sich zum dritten Male verheiratete, war sein richtiges Zusammenleben in der Familie mehr möglich. War der Junge zu ungebärdig, ließ er sich nicht sagen? Hand er kein Verhältnis zu der Stiefmutter? Sah ihn die Stiefmutter nicht gern? Man weiß es nicht. Tatsache ist jedenfalls, daß er aussagt, sie habe ihn schlecht versorgt. Tatsache ist auch, daß Vater Burger seiner Tochter nahelegte, ebenfalls das Haus zu verlassen, um Unzuträglichkeiten zu vermeiden. Es wirt ein schlechtes Licht auf die erzieherischen Fähigkeiten des Vaters, wenn er seinen Jungen außer Haus gehen lassen muß, wenn er seine Tochter aus dem Haus schickt, nur um Frieden zu stiften. Wo ist da Autorität? Wie kann eine solche Familie Zelle des Staates sein, wenn sie schon die primitivsten Erfordernisse der Erziehung zur Zucht und Disziplin fehlen läßt. Braucht man sich da zu wundern, wenn sich bei einem Jungen, der charakterlich nicht gerade zu den Heroen gehörte, die negativen Seiten seines Wesens so stark ausbilden, daß sie ihn auf die Bahn des Verbrechens treiben? Der junge Mann hat verbrecherisch gehandelt, er muß sein Verbrechen sühnen. Aber, so fragt man sich unwillkürlich, ist nicht auch das Elternhaus mitverantwortlich, wenn ein Mensch ohne äußeren Zwang in das Gefüge des Straßengeschehens kommt? Der gestrige Vorfall hat zwar diese Frage nur gestreift. Aber sie wurde doch immerhin sehr akut, als man von den Umständen sprach, die den Angeklagten in dieses Fahrwasser trieben.

Es gab schon Streit über die Berufswahl. Er wollte Autoschlosser werden. Aber er konnte es zu Hause nicht durchsetzen. Die Stiefmutter trat wieder als das Hindernis auf. Mit 15 Jahren auf eigenen Füßen stehend, hier und da von seinem Vater ein paar Mark Zuwendung bekommen, gelang es Burger nicht, ein regelrechtes Handwerk zu lernen. Mit Gelegenheitsarbeiten half er sich kümmerlich durchs Leben. Zogelang kam kein warmer Bissen über seine Lippen.

Aus einer Organisation, in die er sich eingeschlichen hatte, wurde er bald wieder entfernt.

Wäre er ein Mensch von Charakter und festem Willen gewesen, er hätte die Chancen, die sich ihm boten, nicht wieder verscherzen können. Er konnte sich aber auch nicht beschreiben.

Großspurig und nichts dahinter

Karl Burger war im Grunde ein Phantast. Immer griff er in seinen Plänen einige Meter zu weit. Immer machte er sich selber etwas vor. Er dachte, na, da melde ich mich zur Kavallerie. Und bemühte sich, den Meisterschein zu machen. So weit kann man nichts dagegen einwenden. Vielleicht dachte er, sich als Soldat zusammenzunehmen und dort ein ganz neues Leben zu beginnen, sich eine Lebensgrundlage zu schaffen. Aber was tat er? Er brauchte zunächst Meisterschein. Das steht gut aus! Damit kann man angeben. Besonders, wenn man eine Braut hat — mit 18 Jahren verlobte er sich bereits mit einer blonden Stenotypistin, die seinetwegen aus dem Haus ihrer Eltern gejagt wurde. Selbst hat er nichts, ist er nichts. Aber auf seinem Zimmer sitzt seine Braut, für die zu sorgen er sich verpflichtet fühlt. So kompliziert man sich das Leben! Geld hatte er freilich keins für die Stiefel.

Er ging zu einem Schuster, der als Zeuge auftrat, ließ sich die Stiefel anpassen, zahlte neun Mark an und brachte eine gefälschte Bürgschaft. Vorher hatte er die Meisterscheine für die Reitschule, die eigentlich verfallen war, durch schriftliche und gekuppelte Änderungen scheinbar wieder gültig gemacht, um bei dem Schuster kreditwürdig zu erscheinen. Die Stiefel aber wurden nie bezahlt. Der sie ihm verkaufte, brachte den Fall ins Rollen, als die Reiten nicht eingehalten wurden und er sich an den angegebenen Bürgen halten wollte. Die Stiefel verkaufte Burger weiter an einen Kameraden. Der Schuster hat heute das Nachsehen und den Schaden.

Eine andere Chance

Das Arbeitsamt brachte Burger an der Post unter. Er tat Dienst als Posthelfer. Er arbeitete zunächst nur 42 Stunden in der Woche. Man kann begreifen, daß er weiterkommen wollte. Daß er ein Geschäft machte, um endgültige Anstellung und die Gewährung eines Vorschusses von 50 RM kann man auch verstehen. Aber warum mußte er darin beharren, sein Vater sei gestorben und sein Bruder

Der eifersüchtige Messerheld

Die Kriminalpolizei an der Arbeit / Nähere Einzelheiten der Bluttat in K 4

Nachdem sich die erste Erregung über die schwere Bluttat in K 4, über die wir gestern berichtet haben, etwas gelegt hat, konnten wir nähere Einzelheiten über den Fall erfahren, die sich nach den unmittelbaren von der Kriminalpolizei aufgenommenen Feststellungen und Ermittlungen nunmehr schon einigermaßen übersehen lassen. Es ist ein Bild in die dunkelsten Ecken menschlicher Verirrung und Habseligkeit, den wir hier eröffnen. Wir geben unsere Feststellungen zu dem Fall mit dem Vermerk wieder, daß wir es ablehnen, einen soch entsetzlichen Fall unnötig aufzubauen.

Was geschah?

Georg Heibig, der mit Marie Wöhr verlobt war — sie hat bereits ein Kind von ihm und sah der Abreise eines zweiten entgegen — war in heller Empörung darüber, daß ihm seine Braut aus dem Haus nicht treu blieb. Sie arbeitete in der Wirtschaft „Zum Redarbalen“. Es erregte seine Eifersucht, daß sie dort Männer besuchte. Er ertrug diesen Gedanken nicht. Vielleicht hatte er auch Grund zu anderen Vermutungen.

Nebenfalls kam er am fraglichen Abend leicht angetrunken „Zum Redarbalen“, dessen Betreiber man ihm schon seit einiger Zeit, da die Auseinandersetzungen zwischen beiden gingen, verboten hatte, und rief seine Braut heraus. Zwischen beiden entbrannte ein heftiger Wortwechsel, der bereits Rennerie herbeiführte. Er griff seine Braut an. Sie wehrte sich. Er versuchte das Gleichgewicht zu halten. Dabei packte ihn eine sinnlose Wut. Er zog sein Messer und schlug auf die Frau hinlos ein. In ihrem Blut sofort zusammenstürzte. Noch ganz beläut vom Blutrausch, versuchte er zu fliehen, sah sich aber von den vielen Umstehenden, die ent-

setzt den Vorgängen folgten, gehindert, stürzte mit gezieltem Messer in die Wirtschaft, wo ihm Frau Certe, die Tochter des Wirtes, entgegenkam. Dieser ließ er ohne ersichtlichen Grund ebenfalls mehrere Male das Messer in den Leib. So daß auch sie blutüberströmt hinfiel. Einen Satz hat der Täter in seiner Wut außerdem noch verlegt. Die beiden Frauen sind bald darauf ihren Verletzungen erlegen. Während die Rennerie tobte und sich auf den Täter stürzte, brachte ihn die herbeigeeilte Polizei zur Wache, wo er verhört wurde.

Die Kriminalpolizei arbeitet

Die fieberhafte Tätigkeit der Kriminalpolizei setzte sofort ein. Was hat den Täter dazu getrieben, diese beiden Frauen zu ermorden? War Eifersucht der Grund? Warum erschlug er auch die nicht unmittelbar an der Auseinandersetzung beteiligte Frau Certe? Zunächst beschäftigte sich im Laufe dieses Tages die Kriminalpolizei mit dem Befund der beiden vorangegangenen Sektionen der Leichen der auf solche entsetzliche Weise ums Leben gekommenen Frauen. Aber es konnten hier keine neuen Verdachtsmomente über die Motive der Tat bekannt werden.

Zusammengedrungen, völlig zerschmettert über seine eigene Tat, ist der Messerheld nun im Gefängnis, wo er sich im übrigen durchaus gefanda zeigt. Die zweite Tat verleiht er lediglich damit zu entschuldigen, daß er über die tatsächliche Auseinandersetzung mit seiner Braut buchstäblich den Verstand verloren habe.

Die Untersuchungen und Ermittlungen dauern zur Zeit noch an. Wir wollen der Kriminalpolizei dabei in ihrer Arbeit in keiner Weise durch Vermutungen oder Konstruktionen vorgrreifen.

sei verunglückt. Warum mußte er schwindeln, um seinen Fall dringlicher zu machen? Das ist doch Betrug. Unbegreiflich, wie sich dieser Mensch leichtsinnig hinstellte!

Er war dann noch Ausläufer in verschiedenen Geschäften. Wieder trieb ihn seine Grobmannschuft dazu, anzugeben, mehr zu sehen als zu sein. Sein altes Fahrrad war ihm nicht mehr gut genug. Also fuhr er nach Lampertheim und kaufte sich ein neues. Natürlich wieder auf Raten, da er ja kein Bargeld hatte. 6 Zehn Mark zahlte er an. Noch einmal kamen fünf Mark. Aber dann sah der Lampertheimer Kaufmann kein Geld mehr. Es war kein billiges Rad. Mit allem Zubehör kostete es 102 RM. Er freute sich seiner nicht lange. Er verpfändete es, beschleunigte sich nach bewährtem Muster das Eigentumsrecht. Dann aber wurde es ihm dringlich. Sein Vater kam dahinter. Der wollte ihm helfen. Löste das Rad aus und gab es seinem Sohn zurück. Der hatte es aber seinen Tag — da war es schon wieder im Pfandhaus. Wieder legte er gefälschte Urkunden vor. Den Pfandschein verkaufte er schließlich auch noch. Und heute ist das Rad im Besitz irgendeines Käufers, der es rechtmäßig erworben hat, ohne daß jemals der reguläre Kaufpreis für das Fahrrad bezahlt worden wäre. Der Lampertheimer Händler aber hat den Schaden...

So zieht leichtsinniges Handeln weitere Kreise. Gerade das erblickt die Notwendigkeit einer strengen Bestrafung besonders.

Besserung gelobt

Der Staatsanwalt stellte eindeutig fest, daß die Fälle der angehaften Verbrechen eigentlich Zuchthaus verdienen. Er war aber bereit, die Tugend des Angeklagten, seine mangelnde häusliche Erziehung, sein offenes Gemüths, den Mangel an Lebenserfahrung, die es möglich machte, daß er die Tragweite seiner Vergehen nicht bedachte, und die nicht sehr beträchtliche Höhe des Schadens für die Jubilierung mildernden Umstände in Rechnung zu stellen. Er beantragte ein Jahr und sechs Monate Gefängnis in Zusammenfassung der Einzelstrafen und der Strafe, die er gerade verbüßt. Auch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Zeißfelder, schloßerte noch einmal, wie der Angeklagte dadurch, daß er einmal in Schwierigkeiten geriet, allein dastand und sich nicht zurechtfinden konnte, immer tiefer in die Ausweglosigkeit hineingeraten ist. Seine Verurteilung, festen Grund und Boden zu fassen, geriet den Umständen, weil er eben immer einen neuen Fehler machte, um den alten auszumachen. Er stellte auch fest, daß bei dem Angeklagten keine verbrecherische Anlage vorliege, und daß es darauf ankomme, ihm nach der Tüte die Möglichkeit zu geben, ein neues Leben zu beginnen.

Das Gericht ging weitgehend auf diese Erwägungen ein, konnte aber bei der Schwere der Vergehen nicht auf eine empfindliche Freiheitsstrafe verzichten. Burger bekam eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Burger versprach Besserung. Er hat sicherlich bei seinem eigenen Fall am meisten gelernt. Hoffentlich hat er gemerkt, daß das Leben kein leichtfertiges Kinderspiel ist. Die es ihm aber hätten lehren sollen, mögen sich bei dem Urteil mitbetroffenen fühlen. Dr. A.

Verwaltungsakademie Baden — Zweiganstalt Mannheim. Der Vortrag von Staatsminister Professor Dr. Schmittbrenner-Heidelberg über „Der totale Krieg“ mit Lichtbildern findet nicht, wie im Vorlesungsverzeichnis ursprünglich vorgesehen, am 31. Mai 1937, sondern am Freitag, 4. Juni, 20.15 Uhr, in der Aula A 4, 1. Platz. Nichtangekündigte Hörer sollen Eintrittskarten zu 30 Pf. am Vortragabend in der Aula.

Erben erschien:



Alfred Rosenberg Verlag.
Wesen,
Grundsätze und
Ziele der
NSDAP.

Das Programm der Bewegung
Preis RM. - 30

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

Völkische Buchhandlung

Amtl. Bekanntmachungen

Die Blätter vom Monat November 1936, und zwar:
Gruppe A Nr. 35 638 bis 38 355
Gruppe B Nr. 37 674 bis 39 054
Gruppe C Nr. 40 221 bis 42 460

müssen bis spätestens Ende Mai 1937 ausgeliefert werden, andernfalls sie Anfang Juni 1937 vernichtet werden, Ständisches Verhändl.

Billig! - Billig! - Gefüllte Riesen-Chabaut-Nelken.

bis 7 cm, große füllig duftende Blumen, 50 cm hoch. Das Beste, was es gibt. Garantiert von April bis zum Herbst während. Farb. rot, rosa, weiß, gelb, gelb, 20 Stück 1.10 - 40 Stück 1.90 - 100 Stück 4.10 - 4. Bei Vorbest. fr. Haus, Nachnahme 40 % mehr. Kistner, Baumhaus, Hagen i. W.

Entlaufen

Rat-weiß-schwarz

Rabe

entlaufen, Abzugeben an: Wegmann, bei 808, Mittelstraße 29. (174828)

Kaufgesuche

Ankauf

von Aligold

Kristallberg

Friedensmark.

Reichliche Bezeichnung

Cäsar Fesemeyer

P 1.3.

Nr. IV 6556.

Best. erhält. mod. f. d. Sportweg.

zu kaufen gesucht. Angebote u. 9155 an d. Verlag d. B.

Spelz-zimmer

Lichte geräumig, ein. Aufbaum, mod. Form, Büfett, Kred., Ausziehtisch, 4 Posten, schon für

RM. 275.-

Möbelkauf

Normann

Schmidt

E 3, 2

Koch, Teilzahlung

Christiansdorf.

Entlaufen

Rat-weiß-schwarz

Rabe

entlaufen, Abzugeben an: Wegmann, bei 808, Mittelstraße 29. (174828)

Kaufgesuche

Ankauf

von Aligold

Kristallberg

Friedensmark.

Reichliche Bezeichnung

Zu verkaufen

Verfügbare Nähmaschine billig zu verkaufen. R 4, 14, 1 Tr. II. (9090)

Neuer Eisschrank

längig mit Oberführung, für groß. Haus, 210 cm. abzugeben. Keine. Fuchs, Qu 2, 4. (17485 B)

Billigemöbel

gebr. Schreibtisch, Buchschr. 48. - 80 cm. 48. - 48. - 54. - 58. - 65. - 75. - 85. - 95. - 105. - 115. - 125. - 135. - 145. - 155. - 165. - 175. - 185. - 195. - 205. - 215. - 225. - 235. - 245. - 255. - 265. - 275. - 285. - 295. - 305. - 315. - 325. - 335. - 345. - 355. - 365. - 375. - 385. - 395. - 405. - 415. - 425. - 435. - 445. - 455. - 465. - 475. - 485. - 495. - 505. - 515. - 525. - 535. - 545. - 555. - 565. - 575. - 585. - 595. - 605. - 615. - 625. - 635. - 645. - 655. - 665. - 675. - 685. - 695. - 705. - 715. - 725. - 735. - 745. - 755. - 765. - 775. - 785. - 795. - 805. - 815. - 825. - 835. - 845. - 855. - 865. - 875. - 885. - 895. - 905. - 915. - 925. - 935. - 945. - 955. - 965. - 975. - 985. - 995. - 1005. - 1015. - 1025. - 1035. - 1045. - 1055. - 1065. - 1075. - 1085. - 1095. - 1105. - 1115. - 1125. - 1135. - 1145. - 1155. - 1165. - 1175. - 1185. - 1195. - 1205. - 1215. - 1225. - 1235. - 1245. - 1255. - 1265. - 1275. - 1285. - 1295. - 1305. - 1315. - 1325. - 1335. - 1345. - 1355. - 1365. - 1375. - 1385. - 1395. - 1405. - 1415. - 1425. - 1435. - 1445. - 1455. - 1465. - 1475. - 1485. - 1495. - 1505. - 1515. - 1525. - 1535. - 1545. - 1555. - 1565. - 1575. - 1585. - 1595. - 1605. - 1615. - 1625. - 1635. - 1645. - 1655. - 1665. - 1675. - 1685. - 1695. - 1705. - 1715. - 1725. - 1735. - 1745. - 1755. - 1765. - 1775. - 1785. - 1795. - 1805. - 1815. - 1825. - 1835. - 1845. - 1855. - 1865. - 1875. - 1885. - 1895. - 1905. - 1915. - 1925. - 1935. - 1945. - 1955. - 1965. - 1975. - 1985. - 1995. - 2005. - 2015. - 2025. - 2035. - 2045. - 2055. - 2065. - 2075. - 2085. - 2095. - 2105. - 2115. - 2125. - 2135. - 2145. - 2155. - 2165. - 2175. - 2185. - 2195. - 2205. - 2215. - 2225. - 2235. - 2245. - 2255. - 2265. - 2275. - 2285. - 2295. - 2305. - 2315. - 2325. - 2335. - 2345. - 2355. - 2365. - 2375. - 2385. - 2395. - 2405. - 2415. - 2425. - 2435. - 2445. - 2455. - 2465. - 2475. - 2485. - 2495. - 2505. - 2515. - 2525. - 2535. - 2545. - 2555. - 2565. - 2575. - 2585. - 2595. - 2605. - 2615. - 2625. - 2635. - 2645. - 2655. - 2665. - 2675. - 2685. - 2695. - 2705. - 2715. - 2725. - 2735. - 2745. - 2755. - 2765. - 2775. - 2785. - 2795. - 2805. - 2815. - 2825. - 2835. - 2845. - 2855. - 2865. - 2875. - 2885. - 2895. - 2905. - 2915. - 2925. - 2935. - 2945. - 2955. - 2965. - 2975. - 2985. - 2995. - 3005. - 3015. - 3025. - 3035. - 3045. - 3055. - 3065. - 3075. - 3085. - 3095. - 3105. - 3115. - 3125. - 3135. - 3145. - 3155. - 3165. - 3175. - 3185. - 3195. - 3205. - 3215. - 3225. - 3235. - 3245. - 3255. - 3265. - 3275. - 3285. - 3295. - 3305. - 3315. - 3325. - 3335. - 3345. - 3355. - 3365. - 3375. - 3385. - 3395. - 3405. - 3415. - 3425. - 3435. - 3445. - 3455. - 3465. - 3475. - 3485. - 3495. - 3505. - 3515. - 3525. - 3535. - 3545. - 3555. - 3565. - 3575. - 3585. - 3595. - 3605. - 3615. - 3625. - 3635. - 3645. - 3655. - 3665. - 3675. - 3685. - 3695. - 3705. - 3715. - 3725. - 3735. - 3745. - 3755. - 3765. - 3775. - 3785. - 3795. - 3805. - 3815. - 3825. - 3835. - 3845. - 3855. - 3865. - 3875. - 3885. - 3895. - 3905. - 3915. - 3925. - 3935. - 3945. - 3955. - 3965. - 3975. - 3985. - 3995. - 4005. - 4015. - 4025. - 4035. - 4045. - 4055. - 4065. - 4075. - 4085. - 4095. - 4105. - 4115. - 4125. - 4135. - 4145. - 4155. - 4165. - 4175. - 4185. - 4195. - 4205. - 4215. - 4225. - 4235. - 4245. - 4255. - 4265. - 4275. - 4285. - 4295. - 4305. - 4315. - 4325. - 4335. - 4345. - 4355. - 4365. - 4375. - 4385. - 4395. - 4405. - 4415. - 4425. - 4435. - 4445. - 4455. - 4465. - 4475. - 4485. - 4495. - 4505. - 4515. - 4525. - 4535. - 4545. - 4555. - 4565. - 4575. - 4585. - 4595. - 4605. - 4615. - 4625. - 4635. - 4645. - 4655. - 4665. - 4675. - 4685. - 4695. - 4705. - 4715. - 4725. - 4735. - 4745. - 4755. - 4765. - 4775. - 4785. - 4795. - 4805. - 4815. - 4825. - 4835. - 4845. - 4855. - 4865. - 4875. - 4885. - 4895. - 4905. - 4915. - 4925. - 4935. - 4945. - 4955. - 4965. - 4975. - 4985. - 4995. - 5005. - 5015. - 5025. - 5035. - 5045. - 5055. - 5065. - 5075. - 5085. - 5095. - 5105. - 5115. - 5125. - 5135. - 5145. - 5155. - 5165. - 5175. - 5185. - 5195. - 5205. - 5215. - 5225. - 5235. - 5245. - 5255. - 5265. - 5275. - 5285. - 5295. - 5305. - 5315. - 5325. - 5335. - 5345. - 5355. - 5365. - 5375. - 5385. - 5395. - 5405. - 5415. - 5425. - 5435. - 5445. - 5455. - 5465. - 5475. - 5485. - 5495. - 5505. - 5515. - 5525. - 5535. - 5545. - 5555. - 5565. - 5575. - 5585. - 5595. - 5605. - 5615. - 5625. - 5635. - 5645. - 5655. - 5665. - 5675. - 5685. - 5695. - 5705. - 5715. - 5725. - 5735. - 5745. - 5755. - 5765. - 5775. - 5785. - 5795. - 5805. - 5815. - 5825. - 5835. - 5845. - 5855. - 5865. - 5875. - 5885. - 5895. - 5905. - 5915. - 5925. - 5935. - 5945. - 5955. - 5965. - 5975. - 5985. - 5995. - 6005. - 6015. - 6025. - 6035. - 6045. - 6055. - 6065. - 6075. - 6085. - 6095. - 6105. - 6115. - 6125. - 6135. - 6145. - 6155. - 6165. - 6175. - 6185. - 6195. - 6205. - 6215. - 6225. - 6235. - 6245. - 6255. - 6265. - 6275. - 6285. - 6295. - 6305. - 6315. - 6325. - 6335. - 6345. - 6355. - 6365. - 6375. - 6385. - 6395. - 6405. - 6415. - 6425. - 6435. - 6445. - 6455. - 6465. - 6475. - 6485. - 6495. - 6505. - 6515. - 6525. - 6535. - 6545. - 6555. - 6565. - 6575. - 6585. - 6595. - 6605. - 6615. - 6625. - 6635. - 6645. - 6655. - 6665. - 6675. - 6685. - 6695. - 6705. - 6715. - 6725. - 6735. - 6745. - 6755. - 6765. - 6775. - 6785. - 6795. - 6805. - 6815. - 6825. - 6835. - 6845. - 6855. - 6865. - 6875. - 6885. - 6895. - 6905. - 6915. - 6925. - 6935. - 6945. - 6955. - 6965. - 6975. - 6985. - 6995. - 7005. - 7015. - 7025. - 7035. - 7045. - 7055. - 7065. - 7075. - 7085. - 7095. - 7105. - 7115. - 7125. - 7135. - 7145. - 7155. - 7165. - 7175. - 7185. - 7195. - 7205. - 7215. - 7225. - 7235. - 7245. - 7255. - 7265. - 7275. - 7285. - 7295. - 7305. - 7315. - 7325. - 7335. - 7345. - 7355. - 7365. - 7375. - 7385. - 7395. - 7405. - 7415. - 7425. - 7435. - 7445. - 7455. - 7465. - 7475. - 7485. - 7495. - 7505. - 7515. - 7525. - 7535. - 7545. - 7555. - 7565. - 7575. - 7585. - 7595. - 7605. - 7615. - 7625. - 7635. - 7645. - 7655. - 7665. - 7675. - 7685. - 7695. - 7705. - 7715. - 7725. - 7735. - 7745. - 7755. - 7765. - 7775. - 7785. - 7795. - 7805. - 7815. - 7825. - 7835. - 7845. - 7855. - 7865. - 7875. - 7885. - 7895. - 7905. - 7915. - 7925. - 7935. - 7945. - 7955. - 7965. - 7975. - 7985. - 7995. - 8005. - 8015. - 8025. - 8035. - 8045. - 8055. - 8065. - 8075. - 8085. - 8095. - 8105. - 8115. - 8125. - 8135. - 8145. - 8155. - 8165. - 8175. - 8185. - 8195. - 8205

Meldungen aus der Industrie

Zeimter-Benz AG, Berlin-Stuttgart. Die ostendliche Hauptversammlung der Zeimter-Benz AG, Berlin-Stuttgart, teilte der Vorherrschaft Dr. von Staus mit derüben Nebenheiten für das im Februar dieses Jahres verfallende langjährige Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied Dr. v. c. Kallinger ein. In einer längeren Erklärung teilte Staatsrat von Staus mit, daß durch die freudige Arbeit der gesamten Gesellschaft ein Ergebnis erzielt werden konnte, das die Möglichkeit gab, durch Bildung weiterer Reserven die finanzielle Basis der Gesellschaft zu stärken, und die Gesellschaft nachfolgende Investitionen zu machen, und den Aktionären eine von 5 auf 6 1/2 Prozent erhöhte Dividende auszuscheiden. Die Bilanz durch Abschreibungen und Rückstellungen nach Möglichkeit zu stärken und schließlich zu gestalten, sei der Hauptgeschäftspunkt bei der Abschlußarbeit gewesen. Die Zielsetzung des Abjahres von 65 Millionen RM. im Jahre 1936 auf annähernd 100 Millionen RM. im Jahre 1937 konnte aus eigenen Kräften finanziert werden. Die Liquidität fortwährend verbessert werden. Die Liquiditätsverbesserung sei um so beachtenswerter, als allein seit Ende 1934 über 42 Millionen RM. zur Erweiterung des Produktionsapparates aufgewendet wurden, die bereits im Jahr 1935 auf 7 Millionen Reichsmark erhöht und von der Kasse annähernd 1,5 Millionen RM. zurückerstattet wurden. Die Weiterführung der Motorisierung und die Durchführung des Vierjahresplanes stellen die Gesellschaft vor neue große Aufgaben. Wenn diese mindestens zu einem gewissen Teil aus eigenen Kräften gemehrt werden können, so hoffe die Gesellschaft doch, daß man ihr in absehbarer Zeit einmal Gelegenheit geben werde, durch die Erhöhung der eigenen Betriebsmittel die ohne Zweifel berechtigte Realisierung der Bilanz zu ermöglichen. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben im Zeichen eines weiteren starken Aufschwungs. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen des Bau- und Automobilbaus ist außerordentlich lebhaft und habe besonders beim 1.7 Liter Vierzylinder-Benzolmotor einen Umfang angenommen, daß man nur mit Anspannung aller Kräfte den Aufträgen nachkommen könne. Die bisher erstellten Verluste liegen um rund 50 Prozent über denen der gleichen Vorjahrszeit. Der unerwartete Auftragsbestand sei zur Zeit doppelt so hoch wie im Vorjahr, im Vergleich dazu liegen die Zinsen mengenmäßig um rund 10 Prozent über denen der vorjährigen Vorjahrszeit. Die Verfassung der gesamten bekannten Gewinnabschätzung und Verluste, aus 6.231.000 (im Vorjahr 4.100.300) RM. Reingewinn dem Unterjahresabschluß 1,5 Millionen RM. zuzurechnen, 4 Prozent Dividende auf die Vorjahrszinsen und 6 1/2 Prozent auf die Stammkapitalen, 3 1/2 Prozent des als Dividende auszuscheidenden Betrages zur Tilgung von Guthaben zu verwenden, dem Aufsichtsrat 4.178 RM. zu vergüten, eine Sonderabrechnung von 2,5 Millionen RM. vorzunehmen und 193.500 RM. neu vorzutragen. Die sachgemäß auszuwählenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Deutscher Flach für deutsches Leinen

Flachfabrikanten hindurch daß sich bei den deutschen Leinen eine hochwertige Leinenindustrie in allen deutschen Gebieten erhalten, und in Schichten und Schichten in Generationen durch Weiterentwicklung anfähig, die das deutsche Leinwand zu schönen preiswürdigen Geweben verarbeitet.

Seit in die Wendezeit für Flach, aus dem das Leinen gewonnen wird, immer mehr zurückgegangen. Um 1871 wurde noch Flach auf 20.000 Hektar angebaut. Um die Jahrhundertwende waren es nur noch 10.000 Hektar und erst im Rahmen der Erzeugungslandschaft beginnt die Anbaufläche anzunehmen und kann ausgedehnt auf etwa 40.000 Hektar veranschlagt werden. Es gibt kaum eine preiswürdigere Faser, als die in der deutschen Leinenindustrie und dem Leinenstoff vorhanden sind. Dabei sind Leinwand und Leinwand nur zu einem kleinen Teil Verwendungsgebiet des Flaches. Der viel wichtiger ist die weite Welt der Textilindustrie als Grundlage vieler Industrien, die Bekleidung, Segeltuche, Räder, Zelte, Schirme und Kissen herstellen. Schließlich bietet die Leinwand wertvolle Rohstoffe für die Leder-, Einleinen- und Leinwandindustrie.

Schildpatt und Perlmutter aus heimischen Stoffen

Es ist völlig überflüssig, daß wir noch bis vor wenigen Jahren den Bedarf an Schildpatt für Schildpatt ausgeben haben. Das alte Schildpatt ist durch Schildpatt und durch Schildpatt, sowie durch Schildpatt zu ersetzen, und es möge das nicht fälschlich gefälschte Auge den Versuch machen, zu unterscheiden, daß es sich bei den daraus gefertigten Gegenständen des täglichen Bedarfs nicht um solche aus Schildpatt handelt! Garnen und Toleren werden beim heutigen Bandagen nicht minder gut wirken, selbst wenn der anechte Schildpatt aus dem Geseh besteht! Und Perlmutter? Mit diesem Rohstoff, der noch vor wenigen Jahren für über 2 Mill. RM. im Jahre eingeführt wurde, hat es seine eigene Bedeutung. Im Schildpatt und Schildpatt haben zwei Heilmittel zur Verfügung, die das Perlmutter erzeugen. Aber auf welche Weise entsteht nun die prächtige Perlmutter? Ganz einfach! Man legt ein Schildpatt in eine Lösung (sog. Schildpattlösung) zu und gewinnt dabei Schildpatt aus den Schuppen des kleinen Weils, der unsere heimischen Gewässer in großen Schwärmen bevölkert. Und dann entstehen prächtige Schimmernde, glänzende und wertvolle Schmuckstücke des Perlmutter, die nur den einzigen und gar nicht einmal so wichtigen Nachteil haben, daß die daraus gefertigten Gegenstände gegen heißes Wasser empfindlich sind. Somit aber ist das deutsche Perlmutter ebenbürtig und brauchbar als das aus dem Ausland blühende bezogene.

Freiwillige Entlassung für Verleumdung

Wegen verantwortungslos geschwätziger und Verleumdung eines Arbeitskameraden durch einen anderen Betriebsangehörigen kann der Betriebsführer mit vollem Recht die freiwillige Entlassung ausprechen. Das bekräftigt kürzlich das Arbeitsgericht in Weime, indem es die Klage eines Arbeiters gegen die freiwillige Entlassung folienpflichtig abwies. Der klagende Arbeiter hatte das Gerücht verbreitet, daß ein Vertrauensmitglied aus Grund seines Vorgesetzten einen höheren Lohn befinde.

Der liegt offensichtlich Verleumdung vor, die nur mit freiwilliger Entlassung geendet werden kann, denn das Amt eines Vertrauensmannes ist ein Ehrenamt. Es wird bekräftigt darauf geachtet, daß der ehrenamtliche Charakter im Vertrauensrat streng gewahrt bleibt.

In diesem Falle ist sogar ein doppelter ehrenwürdiger Vorwurf angebracht, einmal gegen den Vertrauensmann, dem vorgeworfen wird, daß er sich in seiner Tätigkeit als Vertrauensmann durch die Ausübung eines höheren Lohnes unethisch benehmen lasse, und zum anderen, daß der Betriebsführer den Vertrauensmann durch die Vergünstigung willkürlich und gefällig zu machen versucht. Das ist nicht nur Unrecht zwischen Betriebsführer und Gesellschaft, es ist auch und schließlich die Ehre des Betriebsführers und des Vertrauensmannes. Wegen der verantwortungslos geschwätziger und Verleumdung vorgeworfen werden.

Die Preussag meldet 13 v. H. Umsatzsteigerung

„Auch der letzte Betriebszweig vom Wirtschaftsaufschwung erfaßt“

Die Preussische Bergwerks- und Hütten-AG, die familiäre Bergwerks- und Hüttenbetriebe des Preussischen Staates umfasst, hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1936 vor. Die Verwaltung berichtet, daß die Produktion auf Grund erhöhter Umsätze von 3 1/2 auf 4 v. H. sich erhöhen. Der Vorstand berichtet, daß auch der letzte Betriebszweig des Unternehmens die Auswirkungen des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs erkennen läßt. Damit wird die alle Erleichterung bestätigt, daß sich die Wirtschaftsbildung nicht nur allmählich auf den Bergbau auswirkt. Diese Tatsache findet in einer Umsatzerhöhung um anderthalb 13 v. H. (L. H. 11 v. H.) ihren Ausdruck, übertrifft also die der letzten drei Jahre. Allerdings schloffen auch diesmal verschiedene Werke wieder mit Verlust ab, doch konnten auch sie in ihren Produktionsziffern und Betriebsbedingungen den zunehmenden Erfolg ihrer Bemühungen unter Beweis stellen.

In dieser Hinsicht steht es die Verwaltung als ihre besondere Aufgabe an, einen wirtschaftlichen gesunden Ausblick zwischen den verschiedenen Werken und den unter ähnlichen Bedingungen arbeitenden Betrieben der auf allen bergbaulichen Betrieben tätigen Gesellschaft zu schaffen und damit die empfindlichen Betriebsabteilungen durch Angleichung neuer verwandter Aufgaben-gebiete auf breiterer Basis aufzubauen und freilegen zu machen. Dabei die Bemühungen, Erfolgs- so werden allen Teilen der Gesellschaft, die sich im vergangenen Jahre um 7,2 v. H. auf 29.695 erhöhte, der Arbeitsplatz auch in Zukunft gesichert sein.

Am Beginn der Arbeiten zur Erfüllung des Vierjahresplans kann die Preussag bei der Überprüfung über in den letzten drei Jahren im Angriff genommenen Vorhaben feststellen, daß eine große Anzahl bereits durchgeführter Maßnahmen, die in der Richtung des vom Führer gestellten Ziels liegen, Erfolg gehabt haben. Dabei fand die Verwaltung nachdrückliche Unterstützung bei der Gesellschaft, mit der sie sich durch eine schließliche Werksvereinbarung verbunden sieht. In dieser Hinsicht scheint die Preussag anderen Betrieben mit gutem Beispiel voranzugehen. Sie brachte im letzten bereits im vergangenen November ein Bild-bericht heraus, in dem über die Sozialarbeit des Unternehmens ausführlich berichtet wurde. Grundsätzlich haben sich im vergangenen Geschäftsjahr auch die im Gesamtprogramm für Jahre und Schichten festgelegten Zahlen von 30,4 auf 35,8 RM. RM. erhöht.

Die dem Geschäftsbericht beigefügte Produktionsstatistik weist auf allen Gebieten Erhöhungen auf. So liegt z. B. die Steinkohlenerzeugung in Hindenburg von 3,5 auf 3,8 Mill. Tonnen, die Kohlerzeugung von 0,27 auf 0,36. Die Erzeugung von Zink, Kupfer, Nickel und Cobalt hat sich ebenfalls erhöht. Die Produktion von Rohstoffen erhöhte sich von 1,35 auf 1,38 Mill. Tonnen. Im Ober- und Unterbau nahm die Förderung an Kohlen ebenfalls zu, und auch die Produktionsziffern an Silber, Kupfer, Zink und vor allem an Eisen-erzeugnissen zeigten erhebliche Erhöhungen auf.

Bei den Bergbauwerken in Königsberg war die Abgabeproduktion trotz steigender Förderung rückwärts, weil sich der Absatzmarkt für Koks nicht aufnahmefähig genug erwies. Bei der Erdoil- und Kohlenverarbeitung in Hannover ging die Produktion auf dem Feld der Erdöl-Produktion zurück. Die Bemerkungen um die Erleichterung neuer Erdoil-Lieferanten führen dazu, daß die Lieferverträge fast das ganze Jahr über in Betrieb gehalten wurden. Bei den Rastfeldbetrieben der Bergbauwerke Hindenburg betrug die Abgabeproduktion gegenüber dem Vorjahr 22 v. H. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist im Zeichen der erhöhten Erzeugungsleistung. Der Ertrag liegt nach Abzug der Aufwendungen für Rohstoffe und Betriebsstoffe von 69 auf 81,4 Mill. RM. und schließlich der sonstigen Erträge von 78 auf 89,6 Mill. RM. Auf der Ausgabe-Seite betragen die Zinsen und Gehälter (ohne Beihilfen) auf 41,76 (L. H. 36,27) Mill. RM. Nach Übernahme des Abschreibungs- (13,9 gegen 11,16 L. H.) und sonstigen Aufwendungen bleibt ein Reingewinn von 3,40 gegen 3,06 L. H., aus dem diesmal 4 (L. H. 3 1/2) v. H. verteilt werden.

Die Bilanz spiegelt die starke Investitions-tätigkeit der Preussag wieder. Zugänge an Anlagen werden allein mit einem Betrag von 17,4 (L. H. 14,4) Mill. RM. veranschlagt. Die enthaltenen 3,63 Mill. RM. die Anlagevermögen der übernommenen Steinkohlenerzeugungsbetriebe und der staatlichen Verwaltungen. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Bilanz um 24,21 (27,42) Mill. RM. um 14,4 (14,4) Mill. RM. vermindert. Die Bilanz weist einen Gesamtverbindlichkeiten in Höhe von 35,9 (37) Mill. RM. gegenüber. Die Bilanz macht trotz der hohen Investitionen einen durchaus billigen Eindruck.

Deutsche Kraftwagen setzen sich durch

Steigende Ausfuhrmöglichkeiten für unseren Automobilbau

Der stürmische Auftrieb, den die Motorisierung in Deutschland während der letzten Jahre genommen hat, wurde begleitet von einer ebenfalls rasch steigenden Ausfuhrmöglichkeiten für unseren Automobilbau. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1936 lag unsere Automobilindustrie für 3,7 Mill. RM. Wagen und Kraftwagen außerhalb der deutschen Grenzen ab. Zwischen ist der Ausfuhrwert bis auf 8,7 Mill. RM. im Durchschnitt des Jahres 1936 angestiegen; und im laufenden Jahre liegt sich, selbst sich bisher ein Vergleich ansetzen läßt, die Ausfuhrleistung in diesem Tempo weiter fort. Denn die ersten vier Monate 1937 (also die Zeit vor der eigentlichen Saison) erbrachten schon einen monatlichen Durchschnittsausfuhrwert von 11,3 Mill. RM. im Vergleich zu 6,9 Mill. RM. in der Vergleichszeit des vergangenen Jahres. Das bedeutet nicht in diesem Jahre einen Zuwachs um 64 v. H. Der Ausbau unserer Automobilindustrie geht also unverändert weiter aufwärts.

Wert unserer Kraftfahrzeugausfuhr in fünf Jahren

Monatsdurchschnitt	1933	3,7 Mill. RM.
"	1934	3,7 " "
"	1935	5,6 " "
"	1936	8,7 " "
Tatsächl. 4 Monate	1936	6,9 " "
Tatsächl. 4 Monate	1937	11,3 " "

Der Wert der steigenden Ausfuhrleistung ist um so größer, als auf der anderen Seite unsere eigene Kraftfahrzeugausfuhr von 1,1 Mill. RM. im Monatsdurchschnitt 1934 auf 0,5 Mill. RM. Anfang 1937 zurückgegangen ist. Das hat die Dringlichkeit der Automobilindustrie von zwei Seiten der Entwicklung.

In einer ganzen Reihe von Ländern hat sich der deutsche Wagen während der letzten Jahre über-

raschend schnell durchgesetzt. Vor allem der ungarische Kraftfahrzeugmarkt nimmt mit besonderer Vorliebe deutsche Wagen auf. Von den im vergangenen Jahre insgesamt eingefuhrten Wagen stammten 50,6 v. H. aus deutschen Fabriken. Des weiteren wurden in Ungarn während des Jahres 1936 von den neu eingefuhrten Kraftfahrzeugen 11,5 v. H. deutsche Marken den Verkehr zugeführt. Wenn auch verhältnismäßig geringe handelspolitische Abkommen zwischen Deutschland und Ungarn den Weg für unsere Kraftwagen etwas begünstigen, so liegt doch größtenteils der Haupterfolg in der Nachfrage nach den Wagen und in ihrer Preiswürdigkeit. Im übrigen haben auch in anderen Ländern, mit denen wir handelspolitisch nicht so günstig stehen, viele deutsche Kraftwagen. In Dänemark beispielsweise lieferte sich der deutsche Vertriebswagenanteil an den Zulassungen auf 28,5 v. H. in Norwegen auf 23,7 v. H. und in Schweden auf 14,6 v. H. Also auch in den nördlichen Staaten sind deutsche Wagen bevorzugt. Vorrang führt 16 v. H. deutsche Vertriebswagen von seinen legitimen Zulassungen. Und nicht zuletzt ist auch in Rumänien erwacht mit einem Anteil deutscher Vertriebswagen von 23 v. H. Die Schweiz bevorzugt dagegen besonders deutsche Kraftwagen. Ihre vorläufigen Zulassungen wiesen rund 17 v. H. deutsche Kraftwagen auf.

Ausgezeichnet haben während des letzten Jahres rund 30.000 Vertriebswagen die deutschen Fabriken verlassen, um jenseits der deutschen Grenzen abgesetzt zu werden, darunter 6.000 Kraftwagen und 13.000 Motorräder. Wenn man ferner berücksichtigt, daß auch unsere heimische Summiererzeugung bereits soweit gediehen ist, daß auf Grund umfangreicher Auslandsnachfrage die Ausfuhrmöglichkeiten erweitert werden können, so erscheint die Entwicklung unserer Kraftfahrzeugindustrie in einem recht hoffnungsvollen Licht.

Wirtschafts-Rundschau der Woche

Die Wirtschaftsbelebung in der Welt / Steinkohle aus der Krise / Geordnete Gemeindefinanzen / Textilindustrie auf heimischer Grundlage

Der Wirtschaftsaufschwung hat fast alle Länder erfaßt, und das trifft auch auf die ehemaligen Wirtschaftskrisenländer zu, die erstmalig eine Belebung ihrer Wirtschaftstätigkeit anzuweisen. Das Institut für Konjunkturforschung berichtet, daß die Industrieproduktion in der Welt im allgemeinen den Stand des Jahres 1929 erreicht oder gar teilweise übersteigt hat. Im Zusammenhang mit dieser Belebung läßt sich auf vielen Gebieten ein erheblicher Preisrückgang feststellen. Es läßt sich in den letzten Monaten beobachten, daß in den meisten Ländern auch die Preissteigerungen eine heftige Tendenz haben. Die Ursachen für die so. Konjunktur der Weltwirtschaft sind einmal in der Ausbreitung zu suchen, zum anderen in der Abnahme der innerpolitischen Lage der Vereinigten Staaten auf Grund der Wirtschaftskrisen im November vorigen Jahres. Besonders in Amerika ist das Gefühl der wirtschaftlichen Erleichterung stark ausgeprägt. Ferner darf nicht außer acht gelassen werden, daß in den Rohstoffländern infolge der Preissteigerungen auch die Aufnahmefähigkeit für Rohstoffe erheblich gewachsen ist. Das Institut ist der Auffassung, daß die private Wirtschaftslage noch nicht erloschen ist und es heißt, daß sich auch der internationale Gütermarkt etwas freier bewegt, als das bisher der Fall gewesen ist.

Auch der Steinkohlendruck kann für sich selbst die Ursache haben, daß die Steinkohle aus der Krise jetzt aufgewacht hat. Zwar haben sich die finanziellen Verhältnisse der Steinkohle in den meisten Ländern gebessert wie die Produktion, und zwar deshalb, weil die Kohle im Interesse der Gesamtwirtschaft wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, die Preissteigerungen und umfangreiche Investitionen bereits erforderten und auch noch weiterhin bedingen werden. Stillgelegte Zechen und Anlagen werden wieder in Betrieb genommen, neue Schächte abgeteuft, neue Koksöfen gebaut, die betriebliehen Einrichtungen der

Zechen und Koksereien verbessert. Hinzu kommen die Aufgaben, die der deutschen Steinkohle aus der Rohstoffbeschaffung im Rahmen des Vierjahresplanes erwachsen. Man denke z. B. an die Treibstoffversorgung. Erheblich in sozialpolitischer Hinsicht ist es, daß die Belebung auch eine starke Erleichterung der Gesellschaften mit sich gebracht hat. Obwohl heute vielfach über die Lage der Arbeiter in der Welt berichtet wird, können von September 1936 bis Ende April 1937 im Ruhrbezirk 40.000 Bergarbeiter erneut eingestellt werden. Heute beträgt der Beschäftigungsstand 294.000 Mann gegen nur 196.000 Mann im September 1932. Auf Grund der Beschäftigungslage hat sich auch der Lohn der einzelnen Bergmanns gewandelt. Im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1937 ist eine Erhöhung um rund 35 v. H. gegen 1932 zu verzeichnen.

Über die Finanzentwicklung der Gemeindefinanzen im Rechnungsjahr 1935/36 bringt „Wirtschaft und Statistik“ aufschlußreiche Ausführungen. Danach weist der Gesamtbericht der Gemeinden und Gemeinverbände, der auch die Höchstbeträge aus Vorjahren und die zu ihrer Deckung bestimmten außerordentlichen Einnahmen mit umfaßt, zum erstenmal seit 1929/30 wieder Verluste auf. Erhebliche Verminderungen sind vor allem aus Steuern und Vermögensteuern zu erkennen. Auf der Ausgabe-Seite sind die sozialen Unternehmungen erheblich zurückgegangen. Die Gemeindefinanzen 1935/36 sind gegenüber dem Vorjahre 1934/35 um rund 325 Mill. RM. zurückgegangen, die Gemeindefinanzen haben sich dagegen ohne Berücksichtigung der außerordentlichen Einnahmen zur Deckung von Verlusten um rund 430 Mill. Reichsmark erhöht. Zu berücksichtigen hierbei ist noch, daß die Einnahmen aus der Rohstoffindustrie des Reiches um rund 600 Mill. RM. vermindert worden sind.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Textilindustrie veröffentlichte kürzlich einen Bericht über das Geschäftsjahr 1936 und ver-

zeichnete es als eine der wichtigsten Etappen in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Textilwirtschaft, weil es die Umstellung auf heimische Rohstoffe einleitete. Schon im vergangenen Jahre konnte auf Grund der ungeheuren Fortschritte auf diesem Gebiete die Einfuhr an Spinnstoffen von 7.500.000 Dtl. im Jahre 1936 auf 6.551.993 Dtl. im Wirtschaftsjahr 1936 gesenkt werden (= 13 Prozent). Selbstverständlich handelte es sich um die Einfuhr einer Teilmenge der Erzeugung heimischer Spinnstoffe gegenüber. Ferner ist von besonderer Bedeutung, daß im Jahre 1936 die Ausfuhr für den Export eine erhebliche Erweiterung erfuhr und zwar von 30.36 Hektar im Jahre 1935 auf 57.33 Hektar im Jahre 1936. Die Zahl der Spinnstoffe, die für die eigene Vollerzeugung von Bedeutung ist, erhöhte sich von 3.927.000 im Jahre 1935 auf 4.331.000 Dtl. im Jahre 1936. Selbstverständlich waren von entscheidender Bedeutung die Fortschritte auf dem Gebiet der synthetischen Spinnstoffe. Die Kunstfaserproduktion stieg auf 46 Mill. Kilogramm im vergangenen Jahre. Die aus Zellulose hergestellten Waren wurden reibungslos in den Verkehr eingeführt und die Lieferte in den hochwertigen qualitativen Eigenschaften der neuen Erzeugnisse zu verdanken.

Stromerzeugung stark erhöht

Im März betrug die Stromerzeugung der ersten 122 Werke 205,6 Mill. Kilowattstunden oder arbeitstäglich 82,2 Mill. Kilowattstunden. Die Erzeugung im März 1936 wurde damit um 21 v. H. übertroffen. Die deutsche Wassererzeugung erreichte im März 616 Millionen Kubikmeter, das sind 10,8 v. H. mehr gegenüber März 1936.

Für Rohstoffausfuhr wurde, um die Herstellung künstlichen Kautschuks (Buna) zu fördern, ein Zoll von zunächst 125 RM. für einen Doppelzentner eingeführt. Kautschuk aus dem Ausland ist demnach für die Finanzierung der neu zu errichtenden Buna-Anlagen.

Lehrvertrag und Arbeitslosenversicherung

Die Beschäftigung eines Lehrlings ist bekanntlich unter gewissen Voraussetzungen arbeitslosenversicherungsfrei. Im Zusammenhang hiermit hat letzthin das Reichsversicherungsamt einige Entscheidungen gefällt, die allgemein bekannt zu werden verdienen:

1. Der Versicherungsbeitrag bei einem Ausreißerling mit 3-jähriger Lehrzeit steht es nicht entgegen, wenn die Lehrlingsbeschäftigung durch die im Bauwesen übliche arbeitsfreie Zeit unterbrochen wird.

2. Bei einem auf die Dauer von mehr als zwei Jahren abgeschlossenen Lehrvertrag tritt die Arbeitslosenversicherungsfreiheit erst vom Abschluß des schriftlichen Lehrvertrages an ein, wenn der Vertrag später als vier Wochen nach Vertragsbeginn die Schriftform erhalten hat. Die Beschäftigung zwischen Vertragsbeginn und schriftlichem Vertragsabschluß ist in diesem Falle arbeitslosenversicherungspflichtig. Demzufolge ist dringend anzuraten, den Abschluß des schriftlichen Lehrvertrages nicht unnötig hinauszuzögern.

3. Die Gründe, aus denen das Kaufmännische Lehrverhältnis schluß aufgelöst werden kann, sind im allgemeinen durch Gesetz geregelt. Leider sehen manche Verträge mit Kaufmannslehrlingen außer den gesetzlichen Gründen noch weitere vereinbarte Gründe vor, die sofortige Auflösung des Lehrverhältnisses vor. Es ist wichtig zu wissen, daß nach der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes in solchen Fällen während der ganzen Dauer des Lehrverhältnisses Arbeitslosenversicherungspflicht besteht. Wir hoffen, daß diese Entscheidung darauf hinwirkt, mit Kaufmannslehrlingen keine erweiternden Gründe vor, die sofortige Auflösung des Lehrverhältnisses zu vereinbaren.

Kunstseidenfabrik im Rheinland

In nächster Zeit wird am Niederrhein eine neue große Kunstseidenfabrik errichtet werden, deren Träger eine bereits gegründete Aktiengesellschaft ist. Die Aktiengesellschaft verfügt über ein vorläufiges Kapital von 15 Millionen Reichsmark. Nach den vorliegenden Plänen wird dieses Kapital in 3 1/2 Millionen Aktien zu je 4.000 Reichsmark unterteilt werden.

Seidewolle ausverkauft

Nach einer Meldung aus Schweden ist die gesamte Erzeugung der einzigen schwedischen Seidewolle- und Seidewolle-Fabrik für das Jahr 1937 schon fast ausverkauft, da die Seidewolle auch in Schweden sehr gut eingeführt ist. Tensentivend wird die Seidewolle an den Ausbau des Kunstseiden- und Seidewolle-Werkes gehen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Auf Basis der Wirtschaftskrisennotierungen bestand abends überwiegend Kaufinteresse, so daß die letzte Haltung befehle blieb. Zunächst waren die Umsätze aber nicht besonders lebhaft. Bevorzugt wurden wieder Motorenaktien, wobei Tandler mit 146 1/2, Borsig mit 152 1/2, und im Bereich der Motorenwerke mit 113 1/2 gehandelt wurden. Von Rentenwerten, Vereinte Stahl mit 112 1/2 gefragt. Deutsche Erdöl mit 137 1/2-138. Etwas niedriger wurden 38 Farben mit 164 1/2-164 1/2 bewertet. Von Ostasien kamen Gestalt mit 158 1/2 zur Notiz.

Am Rentenmarkt war keine größere Unternehmungslust zu beobachten. Raumausfuhrung erreichte 94 1/2. Am Rentenmarkt war das Geschäft verhältnismäßig lebhaft, bevorzugt diesen Tandler mit 146 1/2, Borsig mit 152 1/2, und im Bereich der Motorenwerke mit 113 1/2 gehandelt wurden. Von Rentenwerten, Vereinte Stahl mit 112 1/2 gefragt. Deutsche Erdöl mit 137 1/2-138. Etwas niedriger wurden 38 Farben mit 164 1/2-164 1/2 bewertet. Von Ostasien kamen Gestalt mit 158 1/2 zur Notiz.

Getreide

Rotterdam, 28. Mai. Weizen (in Off. der 100 Hektar): Mai 2,05, Juni 2,57 1/2, September 2,45, November 2,40. — Mais (in Off. der 100 Hektar): Mai 1,12, Juni 1,12, September 1,12, November 1,11.

Unsere Filmtheater - Heute!



Ein Mannheimer
besucht seine Filmfreunde!

Albrecht Schoenhals nur noch heute
persönlich anwesend! (8.35 10.40)

Die gläserne Kugel

Der große sensationelle Artistenfilm mit
Albrecht Schoenhals in der Hauptrolle
In der weiteren Besetzung ein Ensemble bester deutscher Dar-
steller: **Hilde v. Stolz, Sabine Peters, P. Henckels,**
Theodor Loos, E. Dumcke, W. Steinbeck
Für Jugendliche zugelassen!
Anfangszeiten: **So. 3.00, 4.30, 6.30, 8.30**
So. 2.00, 4.05, 6.10, 8.20

ALHAMBRA

Montag letzter Tag!

Es geht um mein Leben

Ein Rich-Lichberg-Film: toll, phan-
tastisch, unheimlich, immer überraschend!

In den Hauptrollen:
Karl Ludw. Diehl
Kitty Jantzen, Theo Lingen
Anton Pointner

Anfangszeiten:
So. 3.00, 4.35, 6.15, 8.50
So. 2.00, 3.50, 6.00, 8.15

SCHAUBURG

Montag letzter Tag!

TRUXA

Der Film, der zum wirklichen
Tagesspektakel wurde!

Eine künstlerische und filmische
Höchstleistung mit
La Jana
Kannes Stelzer und Hans Söhrker

Anfangszeiten: **So. 4.00, 6.30, 8.35**
So. 4.00, 6.30, 8.35

SCALA

NACHT- Vorstellung

heute Samstag u.
morgen Sonntag **abds. 11**

Der Kampf um Recht

Ein echter Wildwestfilm
mit **Tom Keene (Der Rächer)**

SCHAUBURG



Ein tolles Lustspiel mit

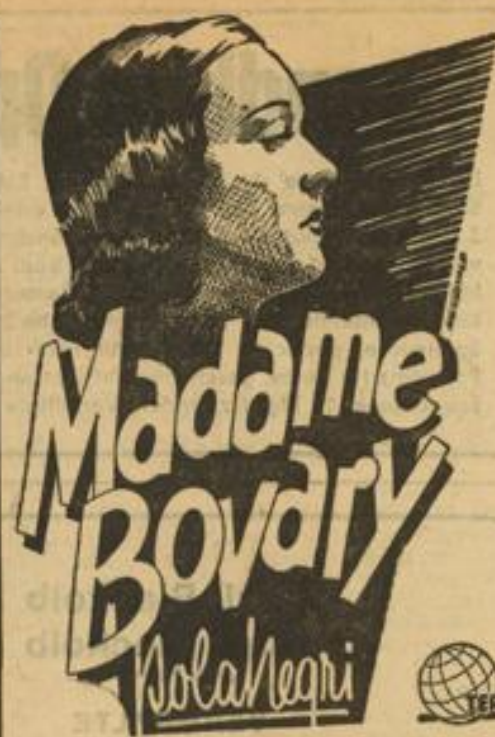
Heinz Rühmann
Theo Lingen - Hans Moser
der riesige Meisterschaftserfolg



Damit erreicht die Kunst ihre Höhe, läßt Rühmann diese Wüstenkinder

In der Wochenschau:
Die Zeppelin-Katastrophe in Lakehurst
Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 • So.: 2.00 Uhr
Jugend hat Zutritt!

PALAST und GLORIA
Theater Bismarck-Str. Palast Seckeburg-Str.



die überlegene Künstlerin in einem Film von Formel
u. d. weltberühmten Roman von Gust. Flaubert mit
Arib. Wäscher, Ferdinand Marian, Werner
Scharf, Alex. Engel, Carla Rust, Katharina
Brauren, P. Bildt, K. Hellmer, O. Limburg

Musik: DR. GIUSEPPE BECCE

Regie: **Gerhard Lamprecht**
Im Vorprogramm: **Oasen**, Kulturfilm
In der neuesten Ufa-Tonwoche: **Die große**
Flottenschau vor König Georg VI.
So. 3.00 5.45 8.30 • So. 2.00 3.45 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**UFA-PALAST
UNIVERSUM**

Spargelfest in Lampertheim

Wenn Sie Wert auf ein wirklich gutes

Spargelessen

legen, dann besuchen Sie das Hotel

„Deutsches Haus“
Lampertheim, am Adolf-Hitler-Platz
Inh.: E. Hügler Fernruf 273

Erstes Hotel am Platze

Hotel Kaiserhof / Lampertheim

Besitzer: Ludwig Heisenbelz / Fernsprecher 286

Während des Spargelfestes empfehle

ich mein am Platz bestes eingeführtes

HOTEL KAISERHOF

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, erst-
klassige Küche, gut gepflegte Weine ver-
schiedener Sorten, Spargelgerichte in
allen Arten und zu jeder Tageszeit.

Erfrischungen

Himbeersirup offen 1/2 Kilo 70
Himbeersirup in Flaschen
Orangeade Flasche 90 u. 1.40
Zitronenmost-Sirup Flasche 90
Brause-Limonade Flasche 14 o. Gl.
Tafelwasser und Mineralwasser
Apfelsaft 1 Liter 75 o. Gl.
Traubensaft weiß, naturrein 1 Liter 1.15 o. Gl.

Zur Bowle:

Obstsekt (FL-Gl.) 1/2 Flasche 1.40
Sekt Hausmarke Schreiber 1/2 Fl. 2.-
Deutscher Weißwein offen Liter 60
Apfelwein offen Liter 28

Ferner empfehle:

Eispulver Paket 25 u. 40
Schreibers Puddingpulver Beut. 6 u. 8
Dr. Oetkers und Polak-Puddingpulver
Erfrischungswaffeln offen 125 gr. 23

3% RABATT

Schreiber



Stadtschänke „Durlacher Hof“

Restaurant
Bierkeller
Münzstube
Automat

die sehenswerte Gaststätte
für jedermann

Mannheim P 6 an den Planken
Im Planken Keller Bier vom Faß!

CAPITOL

Heute Samstag
Nacht- vor- stellung 10⁴⁵

Letzte Wiederholung

Douglas Fairbanks
Der moderne
Robinson
Ein Südseeabenteuer

CAPITOL

ein neuer Douglas Fairbanks
Voll Kraft und Kühnheit und
Geschwindigkeit geht dieser
Naturchauspieler durch den Film — ein Genie, im
spielen zu sehen in einem Bildstreifen voll hirschen-
der Leidenschaft, voll herrlicher Bilder und wunder-
barer Menschen.

Palo Bielik
ein neuer Douglas Fairbanks
Voll Kraft und Kühnheit und
Geschwindigkeit geht dieser
Naturchauspieler durch den Film — ein Genie, im
spielen zu sehen in einem Bildstreifen voll hirschen-
der Leidenschaft, voll herrlicher Bilder und wunder-
barer Menschen.

Liebe- Freiheit und Verrat



Ein tempo-
erfüllter, sen-
sationeller
Großfilm

„Der Schinderhannes“ aus den Karpaten
Jugendliche nicht zugelassen!

Tempo! Spannung!
Deutsche Sprache

Waldpark- Restaurant Am Stern

Fernruf 22866
... und jetzt tanzt man im Freien auf der
Terrazzo-Tanzfläche. Außerdem jeden Samstag Verlängerung

Café Börse Samstag Sonntag Verlängerung • Konzert

Hotel Seeheim Bergstraße Jufuwoyal

Tägl. Spargelessen / Frische
Eisbeeren - Pension ab
RM. 4.25 / Woche - Ende
Prosperke / Fernspr. 204

Jeden Mittwoch Tanzabend
Reichsaufnahme: Abfahrt Lorch

Deutsche Christen Mannheim

Oberregierungsrat **Leffler**,
Weimar, Führer der Kirchen-
bewegung „Deutsche Christen“
Montag, 31. Mai 1937, abends 8.30 Uhr, (20.30)
im Nibelungenaal des Städt. Rosengarten

Unkostenbeitrag 20 Pfg.
einacht. Städt. Eintrittskarte
Karten sind zu haben bei unseren Gemeindegruppen-
leitern und bei der Geschäftsstelle C 7, 7.

Die Geschäftsstelle befindet sich am Montag,
den 31. Mai, ab 11 Uhr im Rosengarten.

Beachten Sie die Vergnügungsanzeigen auf d. vorliegenden Seite

LIBELLE

Nur noch wenige Tage!

ELDINO

der jugendliche Meister-Zongleur

und weitere
**7 artistische
Spitzen-Nummern**

Heute 16.00 Uhr: Tanz-Kabarett-Varieté
Morgen 16.00 Uhr: Familien-Vorstellung

Besuchen Sie Ladenburg!

Konditorei-Kaffee u. Weinstube
Schork gemäß Familienkaffee. Gegenüber dem
Neuhellerhaus am Marktplatz

Eichbaum-Edelbier

In Flaschen - Brauerei-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen.

Schreiber